

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:
Für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Zustellung ins Haus
monatlich 40 h mehr.
Mit Postverendung wie bisher:
Ganzjährig 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 5 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von
11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen
und kostet die fünfmal gebaltene Kleinzeile 12 h.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 20

Dienstag, 26. Jänner 1915

54. Jahrgang

Der Kampf in der Nordsee.

England verheimlicht wieder seine Verluste. Unsere Erfolge in den Karpathen.
Englische Stellungen am Kanal La Basse durch Badener erstürmt.

Aus Russisch-Polen.

Von der österreichisch-ungarischen Front.

Äußerungen des Generals Terstianstky.

Marburg, 26. Jänner.

Unter den wunderlichen Ergebnissen dieses Krieges ist eines der sonderbarsten der gewaltige Unterschied zwischen der Stimmung unserer gegen die Russenheere kämpfenden Truppen und jener Stimmung, welche unausföhrliche landesübliche Pessimisten im Hinterlande zu verbreiten suchen. Jegliches militärische Gesehnis, welches nicht unmittelbar einen unleugbaren Waffenerfolg darstellt, vielleicht aber heimlich den Boden zu künftigen Erfolgen vorbereitet, wird von diesen Pessimisten in der düstersten Art erläutert und der kraftvolle Wille zum Siege, der auch uns im Hinterlande, auch uns, die wir nicht in Waffen stehen, befeelen muß, damit auch wir für die Kriegsfürsorge und damit für den endgiltigen Sieg unseren Teil freudig beitragen, zu lähmen versucht. Wäre dem so, dann müßte der aschgraue Pessimismus, die kranke Zaghaftigkeit, doch am ehesten und stärksten unsere kämpfenden Truppen befallen, die ja mitten in den Ereignissen stehen und von ihnen unmittelbar getroffen werden. Aber alle Berichte von der Front verkünden uns die prachtvolle Stimmung unserer Truppen und selbst der geborene Schwarzseher im Hinterlande sollte durch die Tatsachen von seiner Mißsucht belehrt werden. Ins sechste Monat hinein dauert schon dieser Kampf, aber die russische Dampfswalze

kommt nicht mehr vorwärts, die ungeheueren russische Übermacht ist bedenklich zusammengeschmolzen und die russischen Armeen befinden sich größtenteils statt im Angriffe, in der Verteidigung und sind bereits soweit heruntergebracht, daß sie sich schon um Warschau fürchten und sorgen. Wir haben kürzlich das Lob mitgeteilt, welches ein deutscher General unseren Truppen spendete; heute können wir die Äußerungen eines reichsdeutschen Berichterstatters über die Stimmung der I. u. I. Armee und das hohe Lob wiedergeben, welches ein bekannter österreichisch-ungarischer General den reichsdeutschen Truppen widmete; mögen die geborenen Schwarzseher in Österreich sich daran ein Exempel nehmen. Der Berichterstatter der I. u. I. Armee meldet:

Aus dem I. u. I. Kriegspressequartier, 22. Jänner.

An der österreichisch-ungarischen Front in Russisch-Polen, dort, wo die Übergangsgrenzen zwischen den Truppen der Verbündeten kaum mehr auseinanderzuhalten sind, wick der Kampf seit einigen Tagen fast völliger Ruhe, in die nur manchmal die schwere russische Artillerie mit Heulen und Zischen hineinsingt, worauf dann unsere Batterien mit kräftigem Donner zu antworten pflegen. Ich komme soeben von dieser Front, in deren vordersten Stellungen ich bis auf hundertachtzig Schritte vor die Russen dringen konnte. Wo immer man die Stellungen unserer Truppen durchschreitet, überraschen sie durch ihre Haltung, die frisch und blühend ist. Alles ist erfüllt von prachtvollem Humor und nur deshalb ungeduldig, weil vorläufig

in den fest eingegrabenen Stellungen die monotone Gewehr- und Maschinengewehrschüsse nur langweilt, die jedesmal sofort anhört, wenn sich am Ramm der Gräben etwas zeigt. Die Meisterschaft, mit der die Deckungen in die nunmehr festgefrorene Erde als große unterirdische Städte gelegt sind, bewunderte neulich auch ein deutscher Kaisersohn. Die Verpflegung kann nicht besser, die Zufuhr nicht schneller und geordneter sein, trotz elendester Straßen. Von Cholera oder anderen Krankheiten keine Spur. Die Disziplin ist straffer als im Frieden, die Zahl der ausgezeichneten Mannschaften groß. Erhebend ist und bleibt die Kameradschaft der verbündeten Truppen. Rückhaltlos bei allem Stolz der eigenen Leistungen ist die Anerkennung der deutschen Heldentaten durch die österreichischen Generale. Geradezu enthusiastisch sprach sich über dies Kapitel General der Kavallerie Terstianstky aus, der mich in einem kleinen polnischen Städtchen empfing. „Die deutschen Soldaten“, führte der General aus, „scheinen zunächst etwas langsamer zu sein als unsere, aber das ist Temperamentsache und nur auf ihre Gründlichkeit zurückzuführen. Aber großartig und beispiellos ist dann ihr Elan. Sie stellen nur eben erst alles bereit, vergessen nichts und sind wahre Meister in der Vorbereitung. Sie sind alle erste Klasse, Mann für Mann. Zehn Tage hatte ich diese Prachtsoldaten unter meinem Kommando. Durch den Wald brachten sie ihre Artillerie wie auf dem Exerzierplatz, dann waren sie in wenigen

Täuschender Schein.

Original-Roman von Ludwig Blümle.

12

„Mein Fräulein, wir beide haben nichts mehr miteinander zu schaffen. Meine Ehre verbietet es mir, in Ihrem Hause weiter zu verkehren.“ So klang es fest wie von eherner Stimme aus seinem Munde, und er erschrock über sich selber, als er diese eiligen Worte hörte. Dann tat er sich Riesengewalt an, wandte sich von dem erbleichenden Mädchen ab und lief davon, ohne sich noch einmal umzuschauen. Darum sah er nicht, wie Agnes wankte und in die Knie sank, wie sie mit der Gebärde wildesten Schmerzes die Hände rang und dann vollends zusammenbrach wie eine von des Herbststurmes rauher Gewalt geknickte Blume.

„Dann ist seine Liebe eine Lüge gewesen! Unmöglich kann sie tief und wahr gewesen sein!“ rief es in ihr voll Wehmut und Schmerz. „Wegen des Vaters Schuld bist du seiner nicht mehr würdig. Oh, seine Ehre! Ach Gott, es ist ja richtig, ein ehemaliger Offizier.“ — Und du würdest ihn lieben bis in den Tod, wenn ihn auch alles für einen Dieb hielte, du würdest die Zuchthauszelle mit ihm teilen wollen. — Nein, nein, er handelt schlecht an dir, er ist nicht, wie du geglaubt, dieser stolze Mann ohne Herz.“

Und der Tränen noch immer nicht versiegte Bäcklein flossen überreichlich, Balsam spendend dem wunden, todtraurigen Herzen.

Agnes besann sich ihrer Pflichten, richtete sich auf, flehte Gott um Kraft und Beistand an und tat ihre Arbeit. Aber wo sie ging und stand, sah sie sein bleiches, geisterhaftes, zuckendes Antlitz, die sonst so liebevoll leuchtenden, jetzt so kalten, starren Augen, und wieder und wieder mußte sie senken: „O Herr im Himmel, warum mußte doch alles so kommen! Gib mir Kraft, daß ich nicht verzweifle!“

Sie war ein starkes Mädchen, in ihrem zierlichen Körper wohnte eine Heldenseele und festes Gottvertrauen. Das half ihr hinweg über die schwersten Stunden ihres jungen Lebens.

Da die Frau Oberst noch nicht zu sprechen war, so begab Erwin sich zunächst in Udos Wohnzimmer. Der hatte soeben seine Morgentoilette beendet und glaubte, als jemand an die Tür klopfte, Johann wolle ihn sprechen.

„Herein!“ schnarrte er also und verschluckte nur mit Mühe eins jener zierenden Beiworte, an die der Alte nur zu sehr von ihm gewöhnt war. Aber wie erschrock der schneidige Junker, als statt des jederzeit demütigen Dieners der Volontär Rudorp mit totenbleichem Gesicht und entsetzlich anzusehenden Augen hereintrat, sich ein klein wenig verbeugte und dann in keineswegs unterwürfigem, sehr entschiedenem Ton sprach: „Herr von Schultental, ich stehe nicht als Untergebener Ihrer Frau Mutter vor Ihnen, sondern als ehemaliger Offizier, dem seine Ehre bis zum letzten Hauch das Heiligste von

allen Erdengütern ist. Ich habe mit Ihnen zu reden.“

Udo wurde sehr unruhig, schaute sich nervös nach allen Seiten um, trat einen Schritt näher an die zu seinem Schlafzimmer führende Tür und stotterte: „Bitte sehr, mein Herr.“

Kurz und bündig brachte Erwin vor, was er betrefis der verschwundenen elshundert Mark gehört und fragte dann mit gehobener Stimme: „Behaupten Sie, mein Herr, daß ich das Geld gestohlen habe, oder ist das nur Gerede des Gefindes?“

Der Junker zupfte sich verlegen an seiner tabellosen grünen Kravatte und erwiderte sichtlich eingeschüchtert: „Aber — ich bitte Sie, wie könnte ich das behaupten. — Ich habe — den Dieb nicht gesehen. Das Gericht wird den Schuldigen ermitteln. Es wurde mir nur gesagt, Sie wären in meiner Abwesenheit hier im Zimmer gewesen. Meine Mutter hat das gesehen; und im Garten wollen zwei einwandfreie Zeugen bemerkt haben, daß Sie hier drinnen Licht anzündeten.“

„Das ist auch wahr, Herr von Schultental, und wegen dieses unbefugten Eindringens bitte ich Sie um Entschuldigung. Sie werden es aber begreiflich finden, wenn ich Ihnen eine Erklärung dafür gebe: Ich hatte erfahren, daß sich in Ihrem Besitz eine Photographie meiner — Braut, meiner früheren Braut — ich meine Fräulein Roland — befinden sollte. Das hielt ich für unentbar. Und um mir darüber Gewißheit zu verschaffen, tat ich den Schritt.“

(Fortsetzung folgt.)

Sekunden aufgeföhren und eingeschossen. Ich selbst mit ihnen in der vordersten Schwarmlinie. Mit unseren braven ungarischen Burschen, die auch die wahren Teufel sind, kämpften sie buntvermischt, buchstäblich Seite an Seite. Ich habe noch kein solches Schauspiel erlebt, und es ist gewiß herrlich, solche Truppen zu kommandieren." In den Worten der Erzellenz war die Stimmung, die hier alles, hoch und niedrig, erfüllt. „Mit solchem Willen zum Angriff und solch unerhört starker Moral muß der Friede von einem schließlich niedergeworfenen Gegner erzwungen werden.“

Die Kämpfe in den Karpathen.

Der gestrige öster.-ung. Generalstabsbericht besagt im Wesentlichen:

Die zur Wiedergewinnung der von uns eroberten Stellungen im oberen Ungtale bei Bezerszallas angeführten russischen Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen. Ein Versuch des Gegners, bei Rafainowa durchzudringen, mißlang vollkommen. Der Feind zog sich über Zielona zurück. Die Kämpfe der letzten zwei Tage brachten uns in den Karpathen 1050 Gefangene ein.

Der Seekampf bei Helgoland.

Englische Darstellung nach bekannten Mustern.

London, 24. Jänner. (Meldung des Reuterbüros.) Die Admiralität meldet, daß der Angriff der deutschen Flotte in der Nordsee vereitelt worden sei. Der deutsche Kreuzer „Blücher“ sei in den Grund gebohrt, zwei andere deutsche Kreuzer seien schwer beschädigt worden. Kein englisches Schiff sei gesunken.

London, 25. Jänner. (Reutermeldung.) Die Admiralität berichtet unter dem 24. Jänner: Heute früh bemerkte ein englisches Geschwader bestehend aus Schlachtkreuzern und leichten Kreuzern unter dem Befehl des Vizeadmirals Beatty mit einer Flottille von Torpedobootzerstörern unter dem Befehle des Commodore Tyrwigh vier deutsche Schlachtkreuzer, mehrere leichte Kreuzer und eine Anzahl Zerstörer, die westlichen Kurs verfolgten und sich offenbar nach der englischen Küste begeben wollten. Das Geschwader kehrte sofort um, als es unsere Schiffe erblickte, wurde aber verfolgt. Um 9 Uhr 30 Min. kamen die Schlachtkreuzer „Lion“, „Tiger“, „Prinzeß Royal“, „New Zealand“ und „Indomitable“ in ein Gefecht mit den deutschen Kreuzern „Derfflinger“, „Seydlitz“, „Moltke“ und „Blücher“, der bereits vorher in die Feuerlinie gekommen war. Noch zwei andere deutsche Schlachtkreuzer wurden ernstlich beschädigt, konnten jedoch die Fahrt fortsetzen und ein Gebiet erreichen, wo die Anwesenheit von deutschen Unterseebooten und Minen eine weitere Verfolgung unmöglich machten. Kein englisches Schiff ist verloren gegangen. Die Verluste an Mannschaft sind leicht, Lion, der die Schlachtlinie anführte, hat nur 11 Verwundete und keinen Toten. Von der Besatzung des Kreuzers Blücher, die 885 Köpfe stark war, sind 123 Mann gerettet.

Die deutsche Feststellung.

Berlin, 26. Jänner. (R.-B.) Entgegen den englischen Admiralitätsberichten über das Seegefecht in der Nordsee ist nach Mitteilungen von wohlunterrichteter Stelle festgestellt worden, daß einer der englischen Schlachtkreuzer untergegangen ist. Einer der deutschen Torpedoboote brachte das Kriegsschiff, das schon stark unter dem Geschützfeuer gelitten hatte und auf der Seite lag, durch zwei Torpedoschüsse zum Sinken. Der Untergang des englischen Schlachtkreuzers ist jedenfalls von deutscher Seite nicht nur durch die am Kampfe beteiligten Schiffe und der zum Schusse gelangten Torpedos, sondern auch durch ein in der Nähe des Kampfplatzes befindliches deutsches Luftschiff einwandfrei festgestellt. Auch wird noch der Untergang von zwei Torpedobootzerstörern ausgemittelt werden können. Bezüglich der Beschädigung der übrigen englischen Schiffe steht fest, daß deutscherseits vor allem von den Luftschiffen erhebliche Beschädigungen, wie Umfallen von Masten, Zerstörung von Schornsteinen beobachtet werden konnten, so daß auch auf Verletzungen und vor allem auch auf Verluste von Menschenleben ohneweiters geschlossen werden kann.

Berlin, 25. Jänner. (R.-B.) Nach den bisherigen Mitteilungen über den Verlauf der Seeschlacht in der Nordsee scheint es sich um einen

Kampf zweier Linien gehandelt zu haben, der sich in östlicher Kursrichtung entwickelte. Daß aus dieser nach der deutschen Bucht zugewendeten Kursrichtung bei deren Wahl für den deutschen Admiralen wohl nur taktische und artilleristische Überlegungen maßgebend gewesen sind, englischerseits der Schluß gezogen wird, daß die Deutschen zurückgewichen seien, kann nicht weiter wundernehmen. Aus der Kursrichtung der kämpfenden Geschwader hat sich auch der Umstand erklärt, daß der überlebende Teil der Besatzung des Panzerkreuzers Blücher, der infolge Maschinen-Schaden zurückblieb und bei dem kurz vor seinem Untergang eine Detonation beobachtet worden war, später von den hinter der Front stehenden leichten englischen Streitkräften aufgenommen wurde.

Überlebende des „Blücher“.

London, 25. Jänner. (Reutermeldung.) 25 Mann von der Besatzung des Panzerkreuzers „Blücher“, von denen 23 verwundet sind, sind heute morgens in Leith gelandet worden. Die Verwundeten wurden in Lazarette überführt, die übrigen nach dem Schloß Edinburgh gebracht.

Vollständiger Bericht.

Amsterdam, 25. Jänner. Allgemeines Handelsblad meldet aus Imuiden: Der Kapitän des Fischerdampfers „Erika“, der sich Sonntag unweit des Schauplatzes der Seeschlacht befand, erzählte, daß zwei englische Schiffe, das eine Mittelschiff, das andere am Achterdeck getroffen worden sind.

Aus dem Gerichtssaale.

Eine untersteirische Bilanzfälschung.

Aufsichtsräte auf der Anklagebank.

Eine Art Panama in der Nähe von Luttenberg schildert in nachstehendem Falle die Anklage. Vor dem Kreisgerichte sind Anton Slavice, Vido Magdic, Jakob Domanko, Franz Markovic und Alois Slana, Besitzer in Grabendorf, Schlüsseldorf, Worehen und Jesendorf, die ersten beiden als Geschäftsführer, die übrigen als Mitglieder des Aufsichtsrates der „Krizanska opkarno drustvo z omenjeno“ (Kreuzdorfer Ziegeleigesellschaft, G. m. b. H.) der Vorlegung falscher Bilanzen und daher des Vergehens nach § 125 des Gesetzes für Gesellschaften m. b. H. angeklagt. Als Geschäftsführer der „Krizanska opkarno“ walteten seit 23. Dezember 1908 Anton Slavice und seit 6. November 1912 auch Vido Magdic und Josef Vogler. Im Aufsichtsrate befand sich außer den oben Genannten auch Johann Pentele. Vogler und Pentele erstatteten am 25. Dezember 1913 bei der Marburger Staatsanwaltschaft gegen den Vorstand und Aufsichtsrat eine Strafanzeige, in der sie gegen die Geschäftsführung die schwersten Vorwürfe erhoben und insbesondere behaupten, daß die Mitglieder durch Vorlage von falschen Bilanzen getäuscht werden. Die spätere behördliche Revision hat, wie die Anklage ausführt, diesen Verdacht bestätigt und ergeben, daß schon für das Jahr 1911 die damaligen Vorstandmitglieder Anton Slavice, Marko Slavice und Alois Juresch eine von dem bekannten slowenisch-nationalen Heißsporn Dr. Karl Großmann verfaßte unrichtige Bilanz unterschrieben haben, die aber keiner Versammlung zur Genehmigung vorgelegt, sondern nur an die Gesellschafter verteilt worden ist. Für das Jahr 1912 wurde die Bilanz vom 31. Dezember 1912 am 10. April 1913 mit den Unterschriften der heutigen Angeklagten einer Generalversammlung unterbreitet; Josef Vogler aber, der die Wichtigkeit der Bilanz nicht anerkannte, gab seine Unterschrift nicht her. Die späteren Erhebungen ergaben, daß diese Bilanz, ebenso wie die vom Jahre 1911 eine falsche ist. Aus den ausführlichen Darlegungen der Anklage sei nur folgendes hervorgehoben: Die Aktiven betragen laut Bilanz von 1911 insgesamt 251.304 K. 91 S., die Passiven 298.567 K. 56 S., der Abgang somit 47.271 K. 65 S. In der Bilanz von 1912 betrugen die Aktiven aber urplötzlich 349.143 K. 54 S., die Passiven 304.082 K. 12 S., was nun im Gegensatz zum früheren Passivsaldo einen Aktivsaldo von 45.061 K. 42 S. ergeben würde. Die Vermehrung des Gesellschaftsvermögens im Jahre 1912 würde sich somit auf 92.333 K. 07 S. belaufen, was selbstredend außer dem Bereiche jeder Möglichkeit gelegen war. Das wurde aber auf folgende Weise erzielt. Der geschätzte Gesamtwert der Baulichkeiten beträgt in Wahrheit 69.300 K. 81 S., in der Bilanz wurde er aber mit 163.733 K. 18 S. angelegt; ein Grundstück im Werte 26.388 K. wurde

mit 56.888 K. in der Bilanz eingestellt. Die behördlich richtiggestellte Bilanz für 1912 zeigt folgende Schlusssummen: Aktiva 216.779 K. 49 S., Passiva 304.82 K. 12 S.; es ergab sich demnach am Schlusse des Jahres 1912 ein Verlust von 87.302 K. 63 S., so daß von den eingezahlten Anteilen von 200.000 K. am 31. Dezember 1912 nur mehr 112.679 K. 37 S. verbleiben. Dies bedeutet den Verlust von nahezu der Hälfte des Gesellschaftsvermögens in dem kurzen Zeitraum von vier Jahren, ein geradezu erschreckendes Ergebnis.

Hinsichtlich des Betriebsleiters Franz Verbaj ist das Verfahren bereits verjährt. Interessant sind folgende Umstände: Die Generalversammlung vom 10. April 1913 verstand sich zwar dazu, den Wert des erwähnten Grundstückes auf 25.000 K. zu berichtigen, den Wert der Baulichkeiten richtigzustellen, wurde aber mit einer Mehrheit von drei Stimmen abgelehnt; in dieser Mehrheit befanden sich auch die heutigen Angeklagten mit Ausnahme des abwesenden Slana. Ein in der Generalversammlung vom 15. Juni 1913 angenommener Antrag auf gerichtliche Revision auf Kosten der Schuldigen wurde vom Aufsichtsrat niemals durchgeführt, ein Beweis, daß die Bilanzleger die Prüfung scheuten. Daraufhin erstatteten nun Vogler und Pentele die Strafanzeige. Bemerkenswert sei noch, daß auch der Advokat Dr. Großmann der Gesellschaft angehört.

Den Vorsitz in der slowenisch durchgeführten Verhandlung hatte VON. Kokol inne; als öffentlicher Ankläger war Staatsanwalt Dr. Duchatsch erschienen. Nach vierstündiger Verhandlung wurde das Urteil

gefällt. Es war überaus milde und verhängte nur Geldstrafen. Die beiden Erstangeklagten wurden zu je 100 K., die beiden folgenden zu je 70 K. Geldstrafe verurteilt, während der fünfte Angeklagte freigesprochen wurde. Weiters wurde vom Gerichtshof beschlossen, die Akten in der Angelegenheit des Dr. Großmann in Luttenberg, der bekanntlich vor einiger Zeit den Gerichtssaal und die Advokatenkammer mit der dunkeln Stempel-„Sphynx“-Angelegenheit beschäftigte, der Advokatenkammer und hinsichtlich der ganzen Gesellschaft behufs ihrer etwaigen behördlichen Auflösung der k. k. Statthalterei abzutreten.

Marburger Nachrichten.

Todesfälle. Am 25. Jänner starb hier der Lokomotivheizer der Südbahn Herr Johann Mlakar im 39. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet Donnerstag um halbdrei Uhr von der Krankenhausleichenhalle nach dem Stadtfriedhofe statt. — Gestern verschied im 62. Lebensjahre Fräulein Theresia Trobej. Sie wird Mittwoch um zwei Uhr von der Stadtfriedhofleichenhalle zur Domkirche geleitet und dann auf dem kirchlichen Friedhofe in Pöbersch bestattet.

Am Felde der Ehre gefallen. Der Vormeister im JRM. 3 Albert Gartner aus Straß wurde am 23. Oktober v. J. bei Przemyśl von einer Granate getroffen und erlag in der Nacht vom 24. Oktober im dortigen Feldspitale seinen Verletzungen. — In einem Militärspitale in Pilsen starb an der Ruhr der Jurist Herr Richard Korvosek aus Gili, der im JRM. 7 als Einjährig-Freiwilliger diente. Der Verdienste war reich begabt und von völkischen Idealen erfüllt. Die Nachricht von seinem Tode hat in Gili allgemeine Teilnahme erweckt. — Im Allg. Krankenhaus zu Marburg starb am 25. Jänner der Lehrer Herr Anton Berner nach längerer Krankheit den Heldentod für sein Vaterland. Er war Infanterist im Deutschmeisterregiment. Mittwoch um 4 Uhr wird die Leiche in der Krankenhausleichenhalle eingesegnet, zum Bahnhofs geleitet und nach Leobersdorf überführt, wo die Bestattung erfolgt.

Bevorstehende Einberufung neuer Landsturmjahrgänge. Aus Wien wurde uns vom R.-B. unterm gestrigen berichtet: Wien, 25. Jänner Zur Einberufungsbeziehungsweise Musterungslundgebung wird verlautbart: Eine der wichtigsten Voraussetzungen für die erfolgreiche Kriegsführung bilden jene Maßnahmen, welche für die Ausfüllung der sich naturgemäß ergebenden Lücken im Heere zeitgerecht und ununterbrochen Vorsorge getroffen wird. Aufgabe der Militärverwaltung muß es sein, ohne Unterlaß für die künftige Zeit die notwendigen Erfolge für die Armee bereit zu stellen, wobei in Betracht zu ziehen ist, daß dem Abgehen ins Feld eine möglichst gründliche Ausbildung vorausgehe, vor der Heranziehung zur Ausbildung ein

genügender Zeitraum für die Durchführung der Musterungen und Einberufungen freigelassen werden muß. Bekanntlich sind die für den Landsturmbdienst mit der Waffe geeignet befundenen Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1878 bis 1886 für den 1. und 15. Februar einberufen worden. In pflichtgemäßer Wahrnehmung der vorstehend gekennzeichneten Pflicht muß nunmehr die Militärverwaltung einige weitere Jahrgänge der ihr noch zur Verfügung stehenden Landsturmpflichtigen der Musterung zuführen.

Wäschenähen für die Rekonvaleszenten. Jene Damen, welche die Güte haben, ihre Adressen für das Nähen für Rekonvaleszenten in der Verwaltung der Marburger Zeitung abzugeben, werden ersucht, sich die zugeschnittene Wäsche im Töchterheim abzuholen.

Spenden. Herr Kaspar Hausmaninger spendete R. 20 und Frau Inspektor Lischke R. 10 für die Rettungsabteilung anstatt eines Kranzes für die verstorbene Frau Antonie Schwenk, wofür bestens gedankt wird.

Einschränkung der Erzeugung von Weißgebäck. Mit der Verordnung der k. k. Statthalterei in Graz vom 16. Jänner 1915 wurde folgendes bestimmt: Die gewerbemäßige Erzeugung von Weißgebäck wird auf die Stunde von 6 Uhr abends bis 10 Uhr vormittags eingeschränkt. Vorarbeiten für das Backverfahren sind auch von 4 bis 6 Uhr nachmittags gestattet. Um 10 Uhr vormittags muß das Backverfahren abgeschlossen sein. In der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends ist die Erzeugung von Weißgebäck verboten. Dies gilt für Weißgebäck jeder Gattung, bei dessen Erzeugung Hefe verwendet wird. Übertretungen dieser Verordnungen werden mit Geldstrafen bis 200 Kronen oder Arrest bis zu 14 Tagen geahndet. Die Bäckermeister von Marburg werden aufgefordert, den obigen Anordnungen genau nachzukommen und dadurch jede Verschwendung von Mehl, die bei den bestehenden Verhältnissen nicht geduldet werden kann, zu vermeiden. Stadtrat Marburg, am 21. Jänner 1915. Der Bürgermeister Dr. Schmiderer.

Marburger Bioskop. Die ganz besonders hervorragende Bilderserie hat heute ihren letzten Spieltag. Morgen wieder Programmwechsel. Hauptnummer das vieraktige Lustspiel „Siegmonds Werdegang“ oder „Der Stolz der Firma“ von Walter Turzinsky und J. Berg. Ein Filmschwanz von unerreicherem Humor, daher ein Bombenlacherfolg. Weiters „Stahl und Eisen“, Lebensbild in 2 Akten, und die Kriegsneuheiten von der Eiswoche 19 und Kriegswochenbericht der Berliner Firma Messier, Woche 12. Für Samstag: Detektivdrama „Sherlock Holmes und Dr. Mors“ in 4 Abteilungen. Näheres die Maueranschläge.

Über das Orchesterkonzert des Philharmonischen Vereines, angeführt von der Ers.-Bat.-Musik des k. u. k. Regiments N. 47 und veranstaltet zugunsten der Witwen und Waisen der gefallenen Soldaten des Hausregimentes, wird uns von anderer Seite noch geschrieben: Die Aufführung umfaßte als erste Programmnummer die „Fantastische Ouvertüre“ von J. D. Peschta. Dieses Werk des verdienstvollen Kapellmeisters offenbart überall den tüchtigen Komponisten. Kunstvolle thematische Arbeit, charakteristische stark kontrastierende kurz gefasste Motive, Form und eine glänzende moderne Orchesterbegleitung. Die Aufführung der schwierigen und umfangreichen Ouvertüre, die ihrem Namen vollauf entspricht, war geradezu glänzend und löste vollsten Beifall aus. Nicht minder gelungen war die Aufführung der Mozart'schen Symphonie mit Sologeige und Solobratsche, welche als zweite Vortragsnummer folgte. Das dreißigjährige Werk, in welchem in jedem Takte der große Meister des Don Juan und der Zauberflöte zu erkennen ist, werden vom Orchester so zart und diskret gebracht, daß nirgends die sozusagen Zweigespräche mit einander führenden Soloinstrumente, auch nicht die tieferen Lagen der Soloviola, gedeckt wurden. — Die Solisten: Kapellmeister Peschta (Violine) und Direktor Rietmann (Bratsche) lösten ihre heikle Aufgabe ebenfalls in meisterhafter Weise. Das Werk leitete umsichtig der Soloflöte des Orchesters, Herr Hochwälder. Als nächstes Werk gelangte R. Wagners „Einzug der Götter“ aus Rheingold zur Wiedergabe. Das wuchtige Thema der Blechbläser, sowie die zarten Stellen der Holzbläser (Ob., Klar.), desgleichen das Gewebe der Streicher, alles kam klar und schön zum Ausdruck und zeigte von gewissenhaftem Studium. Die nun folgenden Violinvorträge des Direktors Rietmann, Wagner-Wilhelm, Para-

hyrase über das Preislied aus den Meistersingern und P. Sarasate, Zigeunerweisen, boten dem Solisten vollauf Gelegenheit, sein bedeutendes Können zu zeigen. Die Wagner'sche Orchesterpolyphonie beim Preislied erklang unter der Leitung des Kapellmeisters Peschta so zart und gedämpft, daß die Sologeige, welche selbstverständlich die Wucht eines Heldenstimmens nicht zu ersetzen vermag, trotzdem überall zur vollen Geltung kam, ebenso wurde der Solist bei den, volle Meisterschaft auf der Geige erfordernden Zigeunerweisen in diskreter Weise begleitet. Den Schluß des Konzertes bildete Liszt's erste ungarische Rhapsodie — echte ungarische Musik. Das effektvolle, große Streichermassen erfordernde und schwierige Werk wurde mit hinreißendem Temperament herausgebracht und löste solchen Beifall der zahlreichen Zuhörerschaft aus, daß es teilweise wiederholt werden mußte. Wenn man bedenkt, welche Summe von Arbeit darin ruht, mit einem vor nicht langer Zeit zusammengestellten Orchester derart schwere Aufgaben, wie z. B. die Ouvertüre und das letzte Werk so gediegen zu lösen, so muß man dem Kapellmeister, sowie seiner wackeren Musikerschar — es war alles, auch Harfe (Dir. Rietmann) befeht und jeder, vom ausgezeichneten Tympanisten bis zur ersten Violine auf seinem Plage — die vollste Anerkennung aussprechen und es wäre dringend zu wünschen, wenn das Orchester unseres Hausregimentes und sein Dirigent auch weiterhin zu Gunsten unserer im Felde kämpfenden Soldaten und ihrer Angehörigen solche gediegene Aufführungen veranstalteten, welche schon ihres Zweckes halber gewiß stets ein zahlreiches Publikum ver sammeln werden.

In serbischer Kriegsgefangenschaft gestorben. Der k. k. Arzt Dr. Johann Sernec, ein Bruder des hiesigen Advokaten Dr. Vladimir Sernec, ist in Cacai in Serbien während seiner Kriegsgefangenschaft am 7. d. M. gestorben.

Bitte um Zeitungspapier. Die Firma Franz Petrovski, Herrengasse 1, hat sich bereit erklärt, altes Zeitungspapier zum Zwecke der Anfertigung von Decken für die Verwundeten entgegenzunehmen.

Für die Rekonvaleszenten spendete Fräulein Sololl, Werkstättenstraße 18, 2 Schneehauben, 5 Paar Pulswärmer und 100 Zigaretten.

Zur Einberufung des Landsturmes. Auf Grund der Allerhöchsten angeordneten Aushebung des gesamten österreichischen und ungarischen Landsturmes werden zur Landsturmbdienstleistung mit der Waffe, soferne sie bei der Musterung, die in der Zeit vom 10. Febr. bis 3. April 1915 erfolgen wird, hierzu geeignet befunden werden, einberufen werden: 1. Die im Jahre 1891 geborenen Landsturmpflichtigen, die bei der Stellung oder Überprüfung waffenunfähig befunden wurden oder bis 31. Juli 1914 im Wege der Superarbitrierung aus dem Heere oder der Marine entlassen wurden. 2. Die in den Jahren 1895 und 1896 geborenen Landsturmpflichtigen. 3. Die in den Jahren 1878, 1879, 1880 und 1881 geborenen Landsturmpflichtigen, die ohne früher in der österreichisch-ungarischen Monarchie wehrpflichtig zu sein, die österreichisch-ungarische Staatsbürgerschaft erst nach dem 31. Dezember des Jahres erlangt haben, in dem sie das 33. Lebensjahr vollstreckt haben und sich unbeschadet ihrer Landsturmpflicht keiner Stellung zu unterziehen hatten. Die Einberufung der bei der Musterung geeignet Befundenen zur Dienstleistung wird zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen.

Letzte Drahtnachrichten.

(Drahtmeldungen der Marburger Zeitung.)

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 26. Jänner. (Wolff-Büro.) Großes Hauptquartier, 26. Jänner vormittags.

Die Kämpfe im Westen.

Der Feind nahm gestern wie gewöhnlich Middelkerke, und Westende-Bad unter Artilleriefeuer. Eine große Anzahl Einwohner ist durch das Feuer getötet oder verletzt worden, darunter der Bürgermeister von Middelkerke. Unsere Verluste gestern waren ganz gering.

Weiderseits des Kanals von La Bassée griffen unsere Truppen die Stellungen der Engländer an. Während der Angriff nördlich des Kanals zwischen Givinchy und Kanal wegen starker Flankierung nicht zur Wegnahme der englischen Stellung führte, hatten die Angriffe der Badener

süßlich des Kanals vollen Erfolg. Hier wurden die englischen Stellungen in einer Frontbreite von 1100 Metern im Sturme überrannt, zwei starke Stützpunkte erobert, 3 Offiziere, 110 Mann gefangen, 11 Geschütz, 8 Maschinengewehre erbeutet.

Die Engländer versuchten vergeblich, die von uns sofort für unsere Zwecke ausgebauten Stellungen zurückzuerobieren, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Auf den Höhen von Craonne südlich von Laon fanden für unsere Truppen erfolgreiche Kämpfe statt.

Im Südtale der Vogesen wurden sämtliche Angriffe der Franzosen abgewiesen; über fünfzig Gefangene fielen in unsere Hände.

Die Kämpfe im Osten.

Nordöstlich Gumbinnen griffen die Russen die Stellungen unserer Kavallerie erfolglos an. Auf der übrigen Front in Ostpreußen fanden heftige Artilleriekämpfe statt. Kleinere Gefechte bei Wolawek waren für uns erfolgreich.

In Polen westlich der Weichsel und östlich der Pilica ereignete sich nichts von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Die Türkei im Kampfe.

Die Operationen im Kaukasus.

Konstantinopel, 25. Jänner. (R.-B.) (Meldung der Angence Ottoman Mille.) Der Generalstab veröffentlicht folgende Verlautbarung:

Durch das schlechte Wetter unterbrochen, sind die Operationen im Kaukasus auf beiden Seiten zum Stillstande gebracht. Der Feind, den wir an einem Teile unserer Front zurückgeschlagen und zum Rückzuge gezwungen haben, arbeitet an der Befestigung der neuen Stellungen, die er halten konnte.

Türkische Darstellung gegen russische Lügen.

Konstantinopel, 25. Jänner. (R.-B.) Amtlich wird gemeldet:

In den letzten Tagen veröffentlicht die russische Presse unausgesetzt übertriebene, der Wahrheit widersprechende Nachrichten über angebliche Erfolge der russischen Armee im Kaukasus, wobei ein ganzes ottomanisches Armeekorps in die Gefangenschaft der Russen geraten sein soll. Die Wahrheit ist folgende:

Nach langem Stillstande der Operationen hatte die ottomanische Armee die Offensive ergriffen. Im Laufe der erfolgreichen Kämpfe wurden die Russen auf der ganzen Front zurückgeschlagen und mußten Geschütze, Mitrailseusen und ansehnliches Kriegsmaterial in unseren Händen lassen. Auf dem Vormarsch waren die ottomanischen Hauptstreitkräfte bis Sarhakamisch, zwei Kilometer östlich von der Grenze, gelangt. Dort konnten die Russen, die inzwischen bedeutende Verstärkungen herangezogen hatten, mit großer Mühe die ottomanische Offensive aufhalten. Nach heftigen Kämpfen, die fast ein Monat lang dauerten und in denen die Russen enorme Verluste hatten, ging die ottomanische Armee infolge des schlechten Wetters zur Defensive an der Grenze über. Alle Versuche, unsere Stellungen zu nehmen, sind gescheitert, wie dies übrigens auch die letzten russischen Verlautbarungen bezeugen. In den letzten Tagen sind die Russen gezwungen worden, sich vor einem Teile unserer Front zurückzuziehen und damit beschäftigt, ihre neuen Stellungen, die sie halten konnten, zu besetzen.

Das türkische Vordringen in Aserbeidschan.

Während sich diese Kämpfe am Kaukasus abspielten, haben unsere in Aserbeidschan gegen die russischen Streitkräfte operierenden Truppen überall Erfolge davongetragen, mit Ausnahme von Choi, in dessen Umgebung die Kämpfe fortbauern. Die Russen wurden aus allen bedeutenden Punkten in Aserbeidschan, einschließlich Tabriz, geworfen.

Einberufung des — russischen Abgeordnetenhanjes.

Reichsrat und Reichsduma.

Petersburg 25. Jänner. Durch kaiserlichen Ukas ist der Reichsrat für den 30. Jänner, die Reichsduma für den 9. Februar einberufen worden.

Beobachtungen an der Wetterwarte der Landes-Ob- und Reindenschule in Marburg
von Montag den 18. bis einschließlich Sonntag den 24. Jänner 1915.

Wetter	Temperatur u. Zustand	Temperatur				Höchst		Niedrigst		Windrichtung	Windstärke	Bemerkungen
		1. Jän.	2. Jän.	3. Jän.	4. Jän.	in der Nacht	am Tage	in der Nacht	am Tage			
Montag	735.8	0.2	0.5	-0.6	0.0	1.2	3.2	-0.5	-2.2	8	5.7	Schnee
Dienstag	743.0	-4.0	-0.1	-3.5	-2.5	3.7	1.0	-4.8	-8.5	5	.	"
Mittwoch	746.4	-7.8	-2.2	-3.7	-4.6	0.0	0.0	-8.7	-13.3	10	.	"
Donnerst.	732.3	-4.0	-1.4	-3.0	-2.8	-1.1	-0.5	-4.5	-6.6	10	0.7	"
Freitag	720.5	-2.6	0.8	-1.6	-1.1	1.0	2.0	-3.0	-5.5	10	0.7	"
Samstag	717.9	-1.9	0.2	0.0	-0.6	1.1	2.0	-3.5	-6.0	10	11.0	"
Sonntag	722.8	0.1	3.6	1.2	1.6	4.0	5.1	-0.6	-1.8	8	15.5	"

Wach- und Schlafanstalt. Im Laufe der letzten Woche wurden von den Wächtern offen gefunden und gesperrt, beziehungsweise die Sperrung veranlaßt:

25 Haustore,	8 Einfahrtstore,	6 Gittertore,
2 Auslagen,	Gasthaus,	Magazine,
Barterfenster,	Stallung,	Verstärken,
Holzlagen,	2 Hühnerkäse,	Kammern,
Fleischbank,	3 Kollbalken,	Waschküche
2 Anhängschlösser,	Küche,	Sonstige
Kanzlei,	Maschinenhaus	Keller

1 Wasserleitung
Lichter abgelöscht 1 Diebe erkappt
Kontrolliert wurden die Wächter achtmal zu unbestimmten Zeiten. Separatwächter für hier und auch nach auswärts an jeden Ort stehen stets zur Verfügung. — Die Kanzlei der Anstalt befindet sich Vordplatz 2, Ecke Schmidplatz, im eigenen Hause. Für besondere Bewachungen und Sperren der Haustore mäßiger Tarif. Übernahme von Bewachungen mit Einbruchdiebstahlversicherung von 50 Heller aufwärts per Monat Zuschlag zur Gebühr. — Anmeldung mittelst Karte genügt. Gütige Beiritte erbeten.

Taschenöffner sind unentbehrlich für unsere Soldaten

Es ist bekannt, daß im russisch-japanischen Krieg jeder Japaner im Felde mit einem Wärmeöffner ausgerüstet war. Dadurch war der Gesundheitszustand im japanischen Heere ein andauernd günstigerer, als bei dem russischen Heere. — Das **Taschenöffner** auf der Brust, den Rücken gelegt, erzeugt für 10 Stunden eine gleichmäßige, wohltuende Wärme. Öffner mit Kohlen als Feldpostbrief versandt fertig Kronen 2.80.

Medizinal-Drogerie Max Wolfram.

Über Allerh. Ermächtigung Sr. kais. u. königl. Apost. Majestät.

Außerordentliche k. k. Staatslotterie für Kriegsfürsorgezwecke

Diese Geldlotterie enthält 21.146 Gewinne in barem Gelde im Gesamtbetrage von 625.000 Kronen. Der Haupttreffer beträgt:

200.000 Kronen

Die Ziehung erfolgt öffentlich in Wien am 28. Jänner 1915. Ein Los kostet 4 Kronen.

Lose sind bei der Abteilung für Wohltätigkeitslotterien in Wien, III., Vordere Zollamtsstraße 5, in Lottokollektoren, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post-, Telegraphen- und Eisenbahnämtern, in Wechselstuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis. Die Lose werden portofrei zugesendet.

Vonder k. k. Generaldirektion der Staatslotterien (Abteilung f. Wohltätigkeitslotterien).

Bekanntgabe.

Zufolge der stetig steigenden Vieh- und Schweinepreise sieht sich die gefertigte Firma gezwungen, die Preise sämtlicher Selch- und Wurstwaren ab 1. Februar laufenden Jahres zu erhöhen und bittet, hievon gefälligst Kenntnis zu nehmen.

Hochachtungsvoll 284

Erste steiermärkische Wurst- und Selchwarenfabrik Hermann Wögerer

I. und I. Hoflieferant

Marburg a. D. - Kartschwin.

Klaviere, Pianino, Harmoniums

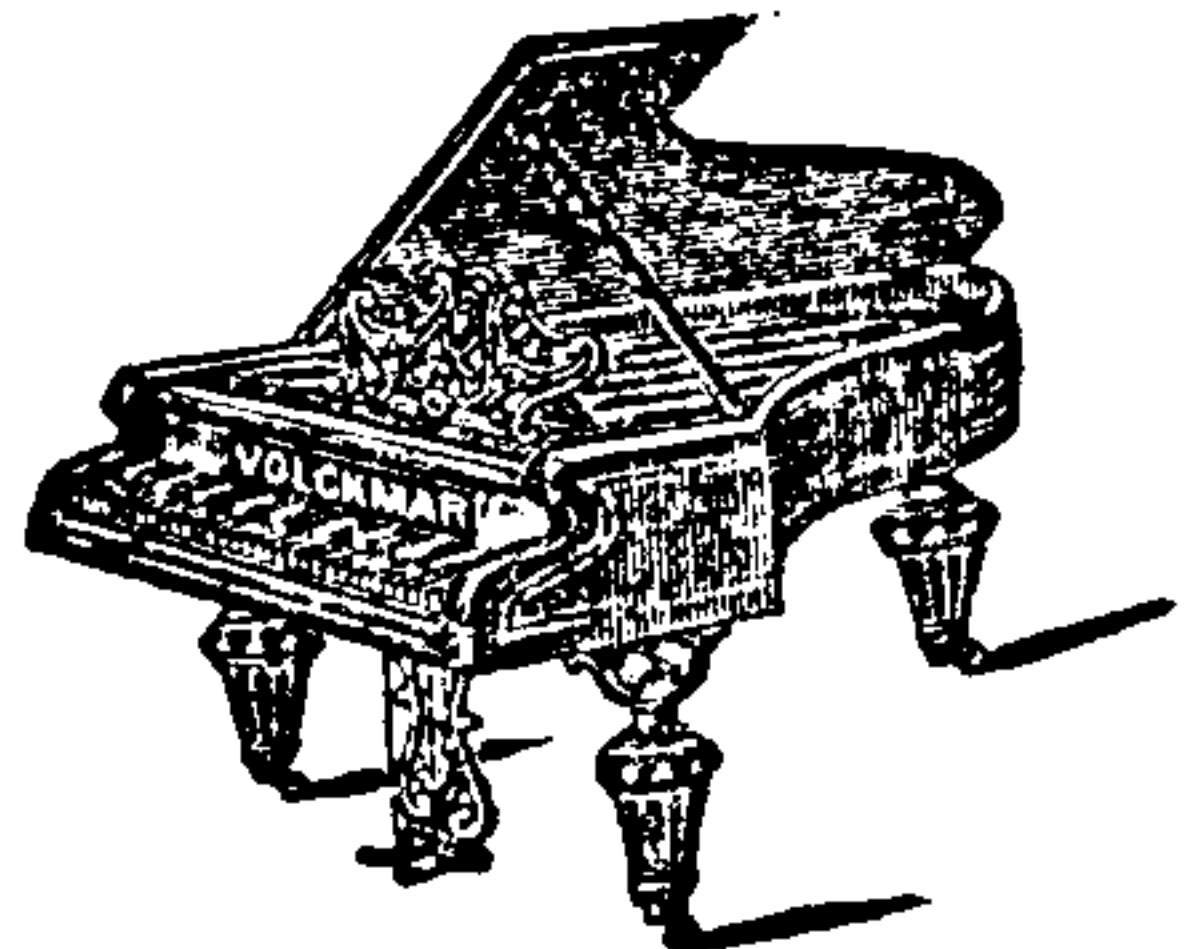
in größter Auswahl.

Klavier-Niederlage und Leihanstalt

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin
Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. Stod
gegenüber dem I. I. Staatsgymnasium.

Mietenzahlung — Billige Miete — Eintausch und Verkauf überpielter Instrumente. Telephon Nr. 57, Sched-Konto Nr. 52585.



Verkäuferin,

Anfängerin, der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, wünscht in einem Geschäft hier oder auswärts unterzukommen. Anzufragen in der Verm. d. Bl.

Junges nettes Mädchen

wünscht als Lottoschreiberin oder in einer Kanzlei unterzukommen. Adresse in der Verm. d. Blattes. 289

Kompagnon.

Intelligente Kaufmannswitwe, Haus- u. Realitätenbesitzerin mit Gemischtwarenhandlung, Landesprodukten- und Eierexport, in schönem industriereichen Markte, sucht für ihr seit 26 Jahren bestehendes, gut eingeführtes Geschäft einen tüchtigen, beide Landessprachen beherrschenden Kompagnon mit einem Mindestkapital von 20.000 K., nicht unter 40 Jahre alt. Einheirat nicht ausgeschlossen. Nur ruhige Reflektanten wollen Gesuche stellen unter „U. K. schönes Heim“ an die Verm. d. Bl. 291

Wohnung

mit Zimmer, Küche und Gartenanteil im 1. Stod, ist ab 1. Februar zu vermieten. Anzufragen bei Friedrich Gerichon, Werkstättenstraße 30.

Ihr Verdienst hebt sich sofort

bedeutend durch Einführung billiger konkurrenzloser Massenartikel. 267

Neuheitenvertrieb

Albert Fleischmann
Wien, I., Augustengasse 2/B.
Gegr. 1873.
Preislistenverhand franko überallhin.

Sehr reinliche, verlässliche

Bedienerin
von 7 bis 11 Uhr vormittag für Stubenmädchenarbeit gesucht. Lohn 16 K. Anfrage in W. d. Bl. 262

Schönes eingerichtetes

ZIMMER
in der Nähe der Kasernen ist zu vermieten. Anfrage in W. d. Bl. 269

Schöner zweispänniger

Schlitten
billig zu verkaufen. Badgasse 8.

Möbelverkauf.

Infolge plötzlicher Abreise ist eine fast neue Schlafzimmers- und Kücheneinrichtung nebst einigen anderen Möbelstücken sehr billig sofort zu verkaufen. Auch einzeln abzugeben. Ernst Reflektanten können Ware besichtigen bei Expediteur A. Mallus Nachf., Mellingerstraße. 239

Geschäftsverkauf.

Wegen Einrückung des Besitzers wird am 3. Februar ein Spezereigeschäft in Marburg, Kärntnerstraße 34 samt reichlicher Einrichtung vom Besitzer verkauft oder verpachtet. Das Geschäft kann auch vorher besichtigt und abgenommen werden.

Einfamilien-Villa

in schönster Lage, sehr elegant ausgestattet, fast neu, ist um den Selbstkostenpreis zu verkaufen. Anfrage in der Verm. d. Blattes. 1862

Sür unsere Krieger im Felde!

Postversand sofort.

Kaffee-Tabletten 1 Stück 8 Heller für eine Tasse Kaffee
Tee-Tabletten mit Rum 10 Heller
Kakao-Tabletten 12 Heller
Kola-minttabletten, Dose 75 Heller
Edel in Feldpostpackung K. 1.20
Brust-Karamellen in Feldpostpackung 30 Heller
Brennspiritus in Würfel.
Karton für Feldpostsendungen lagernd.

Mohren-Apotheke, Hauptplatz, gegenüber Rathaus

Adler-Drogerie, Marbnrg.

Mag. Pharm. Karl Wolf.

Ein großes und ein kleines

Gewölbe

sofort zu vermieten. Anzufragen bei Alois Rih, Schulgasse 4, im Geschäft. 3869

Entlaufen

junge weiße Spitzhündin. Dompfah, Milchverschleiß M. Bäuerle. 282

Zwei Ziegen

jung, aber gedeckt, wenn tüchtig hornlos, werden gekauft. Marburg, Magdalena, Gröndlgasse 11. 287

Ein Sparherdzimmer

zu vermieten. Anzufr. Wiesen-gasse 1, Brunnndorf. 285

Alleinsteheend. Ehepaar

sucht ab 1. Februar gut möbliertes Zimmer mit Mittagstisch oder Küchenbenützung in der Magdalenen-vorstadt. Anträge an die Verm. d. Bl. unter „B. J.“ 286

Es werden drei fleißige, treue, verheiratete 388

Arbeiter

aufgenommen im Holz- und Kohlen-geschäft Kaiserstraße 4, Truttschl.

Ein kleines 4820

Familien-Wohnhaus

Mitte der Stadt, mit Garten zu verkaufen. Anfrage in Verm. d. Bl.

Kleines Wohnhaus

mitten in der Stadt, mit nur drei Parteien, neugebaut, steuerfrei, ist zu verkaufen. Anfrage in der Verm. d. Blattes. 4829

Am Hauptplatz im „The-
resienhof“ eine drei- und
eine fünfzimmerige

Wohnung

mit Bad und elektrischem Licht zu vermieten. — Auskünfte im Kaffee „Theresienhof“. 4842

o Kinderloses o Hausmeisterpaar

der Mann womöglich im Maschinen-fache und in der Schlosserei bewan-
bert, am besten Pensionist der Südbahnwerkstätte, gesucht. Schriftliche
Offerte unter „Hausmeisterpaar“ an
die Verwaltung des Blattes, 18

Haus

in der Stadt, mit 4 Zimmer, Küche,
samt Zugehör, Obst- und Gemüse-
garten zu verpachten oder zu ver-
kaufen. Anfrage bei Vieber, Urban-
gasse 6. 60

Wilhelmine Berl

Marburg, Schulgasse 2
empfiehlt ihr neu sortiertes Lager
Schul- und Schreibwaren
Anschlachten, angefangenen und ge-
zeichneten Handarbeiten. Wolle,
Garne, Seide usw. — Stets neue

Gelegenheitsgeschenke

in jeder Art, sowie bohn.-herzogow.
Leppichen, Stickerien, Graveur-
Ziffer- und Einlegearbeiten, Vor-
druckerei und Anfertigung von Weiß-
näb- und Stickerarbeiten. 288

Möblierte Wohnung

Speise-, Schlaf- und Badzimmer
zu vermieten. Anzufragen in der
Verm. d. Bl. 243

Geschäftslokal

event. möbliertes Zimmer zu ver-
mieten. Pfarrhofgasse 6. 168

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmer, Vorzim-
mer, Küche, Badzimmer usw. ab
15. Jänner zu vermieten. 80

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmer, Vorzim-
mer, Küche usw., separater Eingang.
in ein Zimmer vom 1. April. Luther-
gasse 9.

Nette gesetzte Frau

oder Fräulein mit Jahreszeugnissen
wird ab 1. Februar als erste Stuben-
frau, welche schon als solche war,
im Gasthof „zum schwarzen Adler“
aufgenommen. 293

Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

Fortschritte an der westlichen Front.

Die Höhen bei Craonne von Sachsen erstürmt, Gefangene und Kriegsbeute gemacht. Unsere Artillerieerfolge in Galizien. Ein Augenzeuge über den Seekampf.

In der Bukowina.

Gescheitertes russisches Vordringen.

Die Truppen des Obersten Fischer haben die Monarchie vor einer großen Gefahr bewahrt. Der amtliche Bericht des Feldmarschalleutnants v. Höfer vom 23. Jänner sagt, die wiederholten russischen Angriffe auf unsere Stellungen in der südlichen Bukowina endeten gestern mit der Wiederoberung von Kirlibaba und der die Stadt beherrschenden Höhen durch unsere Truppen. Die Russen zogen sich unter schweren Verlusten zurück. Feldmarschalleutnant v. Höfer zieht dann die Schlussfolgerung und sagt, die Versuche des Gegners, über Jakobeny und Kirlibaba weiter Raum zu gewinnen, sind daher vollkommen gescheitert. Diese Tatsache ist von besonderer Bedeutung. Es hat nicht an Intriganten gefehlt, auch in neutralen Staaten nicht, die besondere Schlüsse aus der Tatsache zogen, daß die Russen den Plan eines Vorstoßes über Jakobeny und Kirlibaba hinaus gefaßt hatten.

Freundliche Aufforderungen wurden erlassen, und wieder einmal waren alle Söldlinge der Tripelentente an der Arbeit, um neue Hilfskräfte heranzuziehen und die Gelegenheiten recht deutlich

vor Augen zu führen. Aber die Wahrheit konnte nicht lange verborgen bleiben. Die österreichisch-ungarischen Truppen haben dem übermächtigen Gegner in wenigen Tagen zwei Niederlagen zugefügt und der Versuch des Feindes, über die genannten Orte hinaus nach Ungarn vorzudringen, wurde so abgeschlagen, daß er als vollkommen gescheitert bezeichnet wird. Vorgestern ist außerdem ein russischer Durchbruchversuch in den Karpathentälern im Ungartal und auf der Strecke von Strynach nach Munkacs und ferner auf jener Straße, die nach Marmaros-Sziget führt, mißlungen. Der Feind mußte ziemlich weit, bis nach Zielona, zurückgehen, und somit zeigt sich auch hier die Stoßkraft unserer Truppen und die Energie, mit welcher der russische Übermut abgewiesen wird. Englische Korrespondenten haben davon phantasiert, daß eine ungeheure Offensive Rußlands bevorstehe. Zwar erst in sechs Monaten, aber dann dafür mit um so größerer Gewalt. Was in sechs Monaten sein wird, wissen wir nicht, und wir sehen einstweilen nur die fürchterliche Verlegenheit Rußlands auf finanziellem Gebiete, die sich in abenteuerlichen Projekten zur Wiederherstellung der entwerteten Valuta, in Drohungen mit dem Separatfrieden und anderen Erpressungen an den Ententegenossen

äußert. Was aber jetzt geschehen ist, das wissen wir. Es ist der Zusammenbruch der großen russischen Offensive gegen Deutschland und Österreich-Ungarn und das Scheitern der Angriffe gegen Ungarn und Siebenbürgen.

Kaiser Wilhelms Geburtstag.

Ein Segenswunsch.

Stuttgart, 26. Jänner. Zum morgigen Geburtstage Kaiser Wilhelms schreibt der „Staatszeiger“: Mit dankbarem Vertrauen schaut das ganze deutsche Volk im Süden und Norden am morgigen Tag zu dem obersten Kriegsherrn, seinem Kaiser empor. Dank weiß es ihm, daß er ein Vierteljahrhundert sich die Erhaltung des Friedens in Ehren zum Ziele setzen und den Frieden bewahrte, solange bis unsere Gegner den Krieg vom Zaune brachen. So ging das deutsche Volk einigen Herzens und einigen Sinnes mit dem Kaiser in den Kampf, um das Erbe der Väter zu verteidigen. Dank schulden wir dem Kaiser auch dafür, daß er in langen Friedensjahren in unablässiger Arbeit das deutsche Schwert für den Fall der Not schärfte und des Reiches Heer und Flotte unermüdlich fortentwickelte und nicht minder allen Fortschritt der glänzendsten inneren Entwicklung des deutschen Volkes für seinen Teil pflegte. Nun zog er nach altem deutschen Brauch an der Spitze des Heeres ins Feld hinaus. Noch klingen in uns die Worte ernster Entschlossen-

Täuschender Schein.

Original-Roman von Ludwig Blumde.

12

Die Bemerkung „meiner früheren Braut“ gab dem verängstigten Junker etwas neuen Mut, darum sagte er in festerem Ton: „Ich hatte bisher keine Veranlassung, an Ihrer Glaubwürdigkeit zu zweifeln, Herr Rudorp. Aber ob man Ihnen vor Gericht das glauben würde?“

„Das hoffe ich. Könnten Sie denn Ihr Wort als Edelmann darauf geben, daß sich in der Brieftasche tatsächlich, als Sie fortgingen, die elshundert Mark befanden?“

Udo überlegte einen Augenblick.

Es schoß ihm auf einmal der Gedanke durchs Hirn: „Daß sich Agnes Rolands Photographie auf Deinem Schreibtisch befindet, könnte ihm möglicherweise Frä. Kehlfeld, die öfter hier drinnen nach interessanter Lektüre herum schnüffelt, verraten haben. Wenn das neugierige Frauenzimmer nun bald nach Deinem Fortgehen drinnen gewesen wäre und auch die Brieftasche nach ihrem Inhalt untersucht hätte? Sie würde, zumal sie Rudorp sehr wohlgesinnt ist und Dich haßt, mit größtem Vergnügen gegen mich zeugen.“

„Mein Wort als Edelmann?“ sagte er dann, das verlangt vor Gericht niemand von mir. Gewiß befand sich das Geld in der Tasche. Doch behaupte ich ja nicht, daß Sie es genommen haben, wie ich schon sagte.“

„Nun, das wollte ich hauptsächlich von Ihnen wissen. Ich bitte um Entschuldigung.“

Damit verbeugte Erwin sich wieder und entfernte sich.

Wenige Minuten später ließ die Frau Oberst ihn in ihr Zimmer bitten und war bestürzt über sein leidendes Aussehen.

„Um des Himmelswillen, Herr Leutnant, Sie müssen sofort ins Bett“, rief sie mit mütterlicher Besorgnis aus. So schnell kurtiert man den Typhus nicht aus. Erhielten Sie denn meinen Brief nicht, in dem ich Sie dringend bat, doch getrost noch vier Wochen zu ihrer Genesung zu Hause zu bleiben?“

„Gnädige Frau waren überaus liebenswürdig gegen mich und ich kann nicht genug dafür danken. Aber ich hielt mich bei meiner Abreise für völlig gesund. Die weite Fahrt dürfte mich nur ein wenig angegriffen haben.“

Und dann kam er auf die Diebstahlsangelegenheit zu sprechen und äußerte selber lebhaft den Wunsch, daß die Polizei so bald wie möglich Licht in die Dunkelheit schaffe. Doch ehe seine Unterredung mit der gütigen, mütterlichen Schlossherrin noch beendet war, überkam ihn abermals ein derartiges Gefühl der Schwäche, daß er erschöpft in einen Stuhl niedersank und sich von Johann in sein Zimmer führen lassen mußte. Der gerade in Heinrichswalde anwesende Arzt wurde auf der Frau Oberst dringenden Wunsch konsultiert, sprach von einer gefährlichen Nervenerschütterung und riet

dringend zu längerem Aufenthalt in einem Erholungsheim, das nur eine gute Meile entfernt lag. Wohl oder übel mußte Erwin sich fügen, und noch heute fuhr ihn die herrschaftliche Kutsche nach dem idyllisch gelegenen Sanatorium des Sanitätsrates Schmoller.

5. Kapitel.

Eine Woche nach Erwins Überführung in das Sanatorium verließ Agnes, die infolge der großen Aufregung einige Tage krank war und zu Bette liegen hatte müssen, den Hof, um allerlei wichtiges zu besorgen.

Der Einsiedler war vorhin dagewesen und hatte ihr die betrübende Mitteilung gemacht, daß des Vaters Wunde, die sie fast verheilt gewähnt, stark eiterte und daß darum an die Abreise immer noch nicht zu denken sei. Das regte die Hartgeprüfte von neuem nicht wenig auf und sie bedauerte, daß man nicht doch von vorneherein einen Arzt ins Vertrauen gezogen hatte. So ganz in ihre trüben Gedanken vertieft, bemerkte sie es gar nicht, daß Udo sich ihr mit hastigen Schritten näherte und auf einmal, fast an derselben Stelle, wo sie Erwin zum letztenmal gesehen, vor ihr stand.

Sie erschrad heftig, als er sie lebhaft begrüßte und wollte eiligst an ihm vorübergehen. Doch er ergriff fest ihre Hand und rief mit blickenden Augen aus: „Mein Fräulein, Sie dürfen mir nicht davonlaufen. Ich begreife nicht, daß Sie eine so große Furcht vor mir haben und bin Ihnen ernstlich böse deswegen. Meine doch, daß Sie mich nicht

heit und demütigem Gottesvertrauens nach, die er in jenen denkwürdigen Tagen des Kriegsausbruches zum deutschen Volke sprach. Glänzende Siege erfochten seither die unter seiner Führung kämpfenden Truppen, in deren Mitte in Feindesland er dieses Jahr den Geburtstag begehen wird. Wir wünschen an diesem Tage dem Kaiser, dem obersten Kriegsherrn der deutschen Kriegsmacht, seine Waffen mögen auch ferner siegreich sein, bis der Feind niedergeworfen ist. Sieg dem Kaiser, Sieg unserem Vaterland! Das wolle Gott! Er segne und schütze den Kaiser!

Öst.-ung. Generalstabsbericht.

Der gestrige Bericht sagt in seinem wesentlichsten Teile:

Im Geschützkampfe, der gestern beiderseits der Weichsel stärker als in den letzten Tagen tagüber anhielt, wirkte unsere schwere Artillerie westlich Tarnow mit Erfolg. Ein Fuhrwerkpark des Gegners wurde zersprengt, mehrere feindliche Kompagnien bei Zglobice, südwestlich Tarnow, vertrieben. Das Artilleriefeuer dauerte bei einer Gruppe an der Nida die Nacht hindurch bis zum Morgen an und setzte mit Tageslicht erneut verstärkt ein.

In den Karpathen wurde auch gestern gekämpft.

Im oberen Ung., Latorcza- und Nagy Ag-Tale mußte der Gegner nach von ihm wiederholt unternommenen, aber vergeblichen Gegenangriffen, die ihm schwere Opfer kosteten, einige wichtige Höhen räumen.

Die Türkei im Kampfe.

Abgewiesener englischer Landungsversuch.

Konstantinopel, 26. Jänner. (R.-B.) An der Kaukasusfront herrscht fortgesetzt Ruhe. Am 23. d. M. machte der englische Kreuzer „Doris“ den Versuch, in der Nähe von Alexandrette zu landen. Die Engländer wurden jedoch durch das Feuer unserer Küstenbatterien gezwungen, sich zurückzuziehen, wobei sie sieben Mann an Toten verloren.

v. Burian im deutschen Hauptquartier.

Auszeichnungen.

Berlin, 27. Jänner. (R.-B.) Der öst.-ung. Minister des Äußeren Freiherr v. Burian ist am 24. Jänner abends im Großen Hauptquartier eingetroffen. Er speiste beim Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und hatte darnach eine längere Unterredung mit ihm. Am 25. Jänner folgte Freiherr v. Burian einer Einladung des Kaisers zum Frühstück. Sodann hatte er eine Besprechung mit dem Chef des Generalstabes des Feldheeres v. Falkenhayn. Abends speiste der Minister beim Reichskanzler und trat sodann die Rückreise an.

Dem Vernehmen nach zeichnete Kaiser Wilhelm Freiherrn von Burian durch die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens aus. Der österreichisch-ungarische Botschafter Prinz zu Hohenlohe erhielt das Großkreuz des Roten Adler-Ordens, Rabinetschef Graf Sokołowski den Kronen-Orden 2. Kl. mit dem Stern.

Beförderung deutscher Heerführer.

Ein neuer Feldmarschall.

Berlin, 27. Jänner. (R.-B.) Die heutige Sonderausgabe des „Militär-Wochenblattes“ meldet: Generaloberst v. Bülow, Chef des Grenadierregimentes Nr. 12, a la Suite des 4. Garderegimentes als einen schlechten Nachbarn bisher kennen gelernt haben.

„Herr v. Schultental, drüben kommen Ihre Gutsleute. Wenn sie Sie hier mit mir stehen sehen, dann könnte das ein schlechtes Licht auf Sie werfen. Mit der Tochter eines verfolgten Sträflings darf doch kein Kavalierein freundschaftliches Wort reden“, stieß sie in eigenartiger Erregung aus.

„Ach — mein liebes Fräulein“, erwiderte er mit Pathos, „da verkennen Sie mich denn doch vollständig. Wenn Sie wüßten, wie ich mit Ihnen fühle, mit Ihnen das Unglück Ihres Vaters beklage! Wie gerne hätte ich Ihnen längst schon meinen Rat und meine Hilfe angeboten, wenn es mir nur möglich gewesen wäre. Doch Sie gingen mir aus dem Wege, Ihr Haus war verschlossen, wenn ich es betreten wollte, die brummige Inspektorsfrau wies mich ab wie irgend einen Landstreicher.“

Fräulein Agnes, fassen Sie doch Vertrauen zu mir. Ich will Ihnen gerne helfen, und ich kann es.“

(Fortsetzung folgt.)

zu Fuß, Oberbefehlshaber der 2. Armee, wurde zum Generalfeldmarschall befördert. — General der Kavallerie v. Einem, genannt Rothmaler, a la Suite des Füsilierregimentes 4, Oberbefehlshaber der 3. Armee, wurde zum Generaloberst befördert.

Burians Rückkehr.

Wien, 27. Jänner. (R.-B.) Wie die Blätter melden, ist Minister des Äußeren, Freiherr von Burian, gestern abends aus dem deutschen Hauptquartier zurückgekehrt.

Ein kleiner deutscher Kreuzer torpediert.

Geringe Beschädigungen.

Berlin, 26. Jänner. (R.-B.) Wie das Wolff-Büro von zuständiger Seite erfährt, wurde der kleine Kreuzer „Gazelle“ am 25. Jänner in der Nähe der Insel Rügen von einem feindlichen Unterseebboot angegriffen und durch einen Torpedoschuß getroffen. Die erlittene Beschädigung ist gering, ein Verlust an Menschen ist nicht zu beklagen. Der Kreuzer ist in einem deutschen Ostseehafen eingelangt.

Englisches Handelschiff untergegangen.

Amsterdam, 26. Jänner. „Nieuwe van den Dag“ melden aus London: Die Admiralität gab gestern bekannt, daß sie das bewaffnete Handelschiff „Viktor“, das seit einigen Tagen vermißt werde, als mit den Offizieren und der Mannschaft untergegangen betrachten müsse. Einige Leichen und Wrackstücke sind an der nordirischen Küste angespült worden. Man vermutet, daß das Schiff bei dem letzten Sturme untergegangen oder aus dem Kurs geraten und auf eine deutsche Mine gestoßen ist.

Bulgariens Königin für unser Rotes Kreuz.

Wien, 26. Jänner. (R.-B.) Königin Eleonore von Bulgarien übersandte dem k. k. Kommissär für österreichisches Hilfsvereinswesen, Rudolf Graf Traun, eine Spende von 50.000 Zigaretten für die Verwundeten in den Spitälern der österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze. Dieser reichen Sendung war folgender Brief beigegeben: „Sehr verehrter Graf! Anbei erlaube ich mir, Ihnen diese 50.000 bulgarischen Zigaretten zu übersenden, mit der Bitte, dieselben in einem Ihrer Kriegsspitäler verwenden zu wollen, als ein schwaches Zeichen der dankbaren Erinnerung, in welcher ich stets die großmütige Hilfeleistung bewahren werde, die uns in schwerer Zeit von Seite des österreichischen Roten Kreuzes zuteil wurde. Ihre große und opfervolle Tätigkeit, sehr verehrter Herr Graf, mit den aufrichtigen Segenswünschen begleitend.“

Eleonore.“

Eisenbahnunfall.

Wien, 27. Jänner. (R.-B.) Die k. k. Eisenbahndirektion teilt mit: Der von Tulln gekommene Lokalgzug Nr. 140 kollidierte gestern bei der Einfahrt in die Station Nußdorf um 9 U. 55 M. abends mit dem Gütereilzug Nr. 8665, zweiter Teil. Hierbei wurden sechs Reisende und zwei Bedienstete leicht verletzt. Die Erhebungen wurden sofort eingeleitet.

Schaubühne.

z' Weibertauschen. (Mit geh'n tantat's.) Bauernkomödie in vier Aufzügen nebst unterschiedlichen Schattenspielen nach einer Humoreske Ludwig Anzengrubers von Eugen Wranh-Raab.

Mit einem riesigen Lacherfolge verabschiedete sich Sonntag abends die Exlbühne von Marburg. Man kann ruhig sagen, daß selbst „Das Bescherwibuch“ und „Der heilige Florian“ nicht solche Lachstürme entfestelten als diese lustige Geschichte vom alten Krautschneider-Zackel, der die junge Gretl, eine entfernte Verwandte heiratet und von der Simmerl-Sophie, einer ältlichen Wittib, die den Hans, einen jungen, aber auch sehr entfernten Verwandten, heiratet. Schließlich kommen die ungleichen Paare darauf, daß es wohl besser wäre, wenn jung zu jung und alt zu alt heiraten würde und finden wirklich einen Ausweg, der um die Untrennbarkeit der Ehe herum zur Erreichung ihres Zieles führt. Diese von Anzengruber gegebene Fabel hat der Autor mit übersprudelndem Humor angefaßt und so ist eine nahe an die Posse streifende Komödie daraus geworden, der man vor allem nachrühmen muß, daß sie nirgends den guten Geschmack verlegt und keinem Menschen wehtut.

Gespielt wurde diese Komödie selbstverständlich

wieder über allen Tadel erhaben. Herr Röß konnte als Krautschneider-Zackel seiner reichen humoristischen Charakterisierungsgabe voll die Zügel schießen lassen. Ihm zur Seite stand Frau Bölsch mit einer ausgezeichneten Darstellung der bald verliebten, bald eifersüchtigen Simmerl-Sophie. Sie wirkte humoristisch und doch natürlich. Der etwas schwerfällige Hans fand in Herrn Auer eine prächtige Verkörperung und Frau Mimi Göttnner konnte als Gretl wieder eine ihrer mit so bezaubernder Natürlichkeit dargestellten Mädchengestalten auf die Bühne stellen. Erwähnen wir noch Herrn Friedrich in seiner kurzen, aber glänzend gespielten Rolle als Notar, so haben wir alle Träger der führenden Rollen genannt und brauchen nur noch unsere achtungsvolle Verbeugung vor den Darstellern der Nebenrollen zu machen, die zu dem beispiellosen Lacherfolg in kräftiger Weise beitrugen. Auf Wiedersehen!

Marburger Nachrichten.

Errichtung eines Stadt-Kinotheaters in Marburg. Man schreibt uns: Zusage Erlasses der k. k. Statthalterei in Graz ist dem Theater- und Kasinoverein die schon vor langer Zeit angesehene Kino-Lizenz mit der Bewilligung, unter Bezeichnung „Marburger Stadt-Kinotheater“ kinematographische Vorstellungen zu geben, verliehen worden. Damit ist einem ersehnten Wunsche des Theater- und Kasinovereins und einem Bedürfnisse für die Stadt Marburg abgeholfen. Wie bekannt, führt der Theater- und Kasinoverein in uneigennützigster Weise das ihm gehörige sogenannte „Stadt-Theater“, zu dessen Erhaltung er namhafte Zuschüsse aus den Beiträgen seiner Mitglieder, die dagegen keinerlei Vorteile beim Theaterbesuche haben, gewähren muß. Die Erfordernisse des Theaterbetriebes werden wegen der stets steigenden Gagen und der größeren Anforderungen des Publikums immer größere und würde gar bald die bisher gewährte Subvention der Stadtgemeinde nicht hinreichen. Durch die Kino-unternehmung dürfte dem Theater- und Kasinoverein eine Einnahme erwachsen, aus welcher er die Mehrkosten des Theaterbetriebes bestreiten kann, ohne daß dadurch die Stadtgemeinde Marburg und damit ihre Einwohner in Mitleidenchaft gezogen werden würden. Das Stadt-Kinotheater wird mit den neuesten Apparaten ausgestattet und stets ein erstklassiges Programm bringen. Zum Kino-Intendanten wurde das Verwaltungsausschuß-Mitglied Herr Rudolf Koleschinneg gewählt. Die Arbeiten zur Errichtung wurden bereits begonnen und dürfte etwa in sechs bis acht Wochen mit den Vorstellungen begonnen werden können.

Für den Roten Halbmond spendeten: Herr Seidl Josef d. Ä. 5 Kronen, Herr Seidl Josef d. J. 5 Kronen.

Für die Rekonvaleszenten spendete Frau Elise Worsche 10 K., 5 Schneehauben, 1 Paar Fäustlinge, 25 Pakete Tabak und 4 Pfeifen.

k. u. k. Notreservespital. Neue Spenderliste: Die Damen der Stadt Marburg durch Frau Dr. Schmiderer 3 Duzend Fußlappen, 3 Duzend Socken; die Frauen Hofrat Dr. Bouschel Wäsche, Altgräfin Salm Hemden, Kriehinger Pöster, Lina Bärnreiter geborene Smoboda Pantoffel, Hermine Rautezky Pantoffel, Regimentsarzt Doktor Schneider Apfel, Rosa Schechel 2 Pöster, 200 Zigaretten, Fräulein Ziegler Pöster, die Herren Oberleutnant Lauter, Rechtsanwalt Dr. Wladimir Sernec, Lehrer Dichtenwaller 3000 Zigaretten, Professor Dr. Lufmann 1000 Zigaretten.

Aus dem Felde. Wie österreichisch-ungarische und reichsdeutsche Truppen gemeinsam kämpfen, das schildert der an seine Verwandte gerichtete Feldpostbrief des Jährichs eines Feldkanonenregimentes, das früher in Salzburg lag. Der vom letzten Dezembertag datierte Brief besagt u. a.: „Mir geht es glänzend, ich soll angeblich in den paar Wochen, die ich hier bin, schon dicker geworden sein. Wir sind jetzt seit 10 Tagen in einem kleinen halbabgebrannten Nest, wo wir wahrscheinlich auch überwintern werden. Wir sind in allernächster Nähe der Russen und müssen daher Tag und Nacht auf dem Sprunge sein, haben auch öfters Nachgefechte. Eines davon wäre um ein Paar schief ausgefallen. Ich will es hier kurz schildern. Es war 5 Uhr früh, als uns lebhaftes Gewehrgeknatter aus dem Schlafe weckte. Wir eilten rasch zur Batterie und bald donnerten auch schon von allen Seiten die Kanonen. Einige

hundert Meter von uns ging alsbald ein Dorf in Flammen auf. Es war ein erhabenes Bild. Die roten Flammen, welche die nächste Umgebung gespensterhaft beleuchteten, der dicke Qualm, das alles noch in finsterner Nacht, die pfeifenden Gewehrflügel, das Knattern der Maschinengewehre, das Donnern von hunderten Geschützen, das unheimliche Rischen und Heulen von tausenden von Geschossen und deren Explosionen, das Surren der Flugzeuge, Raketen, Leuchtflugeln usw. — Schauerlich schön! Wir waren aber in der Minderzahl und bald sah man unsere Infanterie zurückfluten. Der Rückzug unserer und der deutschen Truppen wurde allgemein und bald hörte man das „Jap—ta“ der Russen und schon kamen sie in unübersehbaren Massen dahergestürzt. Wir hatten die letzte Munition verschossen. Die Proben kamen an und im Galopp gingen einige hundert Meter zurück, worauf neuerdings eine Feuerstellung bezogen wurde. In der höchsten Not bekamen wir zwei Munitionskompagnie kam gerade auf uns zu, hinter ihr tausende von Russen. Da eilte ein Offizier von uns an die Spitze der Deutschen, riß den Säbel heraus und rief: „Halt Kameraden! Nieder mit den Hunden! Hurra für Gott, Kaiser und Vaterland!“ Und die wenigen Deutschen machten kehrt, schrien Hurra, sangen „Deutschland, Deutschland über alles“ und stürzten mit gefällten Bajonetten auf die Menge Russen. Unsere Infanterie tat dasselbe und es entwickelte sich ein furchtbares Gemetzel, im Lichte des brennenden Dorfes ein höllisches Bild. Wie Teufel kämpften unsere und die Deutschen. Wir schossen, daß es eine Freude war. Als die Russen durchbrachen, hatte ich geweint vor Wut, jetzt konnte ich mich aber kaum halten vor Freude und stimmte kräftig in das allgemeine Hurra ein. Bald waren wir wieder Herren der Situation, die Russen flohen und ließen Tausende von Toten und Verwundeten zurück. Jetzt ist hier wieder Ruhe, wir und sie haben uns verschanzt.“

Im Kaffeehaus „Meran“ heute Mittwoch abends Schrammellkonzert des Dreispieles Slavatschek. Beginn 9 Uhr.

Beschwerden hinsichtlich der Unterhaltsbeiträge. Amtlich wird uns mitgeteilt: In der letzten Zeit haben sich wiederholt Fälle ereignet, daß Angehörige von Mobilisierten Vorstellungen und Beschwerden wegen Verweigerung oder zu geringen Ausmaßes des staatlichen Unterhaltsbeitrages direkt bei den Zentralstellen vorbrachten. Da nach den Bestimmungen des Gesetzes, betreffend den Unterhaltsbeitrag für Angehörige von Mobilisierten, die Entscheidungen der Unterkommissionen endgültig sind, konnte das zur Durchführung dieses Gesetzes berufene Ministerium für Landesverteidigung über derartige Parteieingaben Verfügungen lediglich vom Standpunkte des Aufsichtsrechtes und auch diese nur in den aller seltensten Fällen treffen, während die weitaus überwiegende Anzahl derartiger Parteieingaben lediglich an die zuständigen Unterkommissionen zur Amtshandlung geleitet werden mußte. Diese Kommissionen hatten bereits zu Beginn des Krieges die Weisung erhalten, über Beschwerden und Vorstellungen der Parteien ihre Entscheidungen selbst einer Prüfung zu unterziehen. Es empfiehlt sich also zur Vermeidung von Verzögerungen, solche Gesuche nicht bei den Zentralstellen einzubringen, sondern stets an die zuständige Unterkommission zu leiten.

Das Verbot des Auflegens von Gebäuden. Wir erhielten in dieser Angelegenheit vom Stadtrate neuerdings eine Zuschrift, welche besagt: Laut Statthalterverordnung vom 7. Jänner 1915 ist es seit 20. Jänner 1915 verboten, in Gast- und Kaffeehäusern Gebäuden jeder Art auf den Gasttischen für die Gäste bereit zu halten, es ist vielmehr dem Gäste das verlangte Gebäckstück besonders zu verabfolgen. Auch sind die Inhaber dieser Gewerbe verpflichtet, diese Verordnung in den Gastlokalen anzuschlagen. Übertretungen dieser Vorschrift werden von der Gewerbebehörde streng bestraft.

Die fünfte Stundungsverordnung (kaiserliche Verordnung vom 25. Jänner 1915), die heute im Reichsgesetzblatt und in der „Wiener Zeitung“ kundgemacht wird, regelt die Stundung für die nächsten vier Monate und schreibt im Einklange mit den Grundsätzen der geltenden Verordnung vor, daß im Februar und April je ein weiteres Viertel der Forderungen, die im April 1914 oder früher fällig geworden sind und im März und Mai je ein Viertel der Forderung zu begleichen ist, die im September und Oktober 1914 fällig wurden.

Außerdem wird für den Monat April, der im Vergleich zu den Monaten März und Mai verhältnismäßig schwächer belastet erscheint, die Zahlung des zweiten Viertels der November-Fälligkeiten vorgeschrieben, so daß mit Ende Mai die Fälligkeiten bis Ende Oktober ganz, die November-Fälligkeiten zur Hälfte getilgt sein sollen. Der Rest der Forderungen, die im November fällig geworden sind und die Fälligkeiten aus den Monaten Dezember und Jänner werden vorläufig bis Ende Mai 1915 weiter gestundet. Die Regelung der Abstattung dieser Forderungen bleibt einem späteren Zeitpunkt vorbehalten. Für Forderungen, die zwar vor dem 1. August 1914 entstanden sind, jedoch erst nach dem 31. Jänner fällig werden, ist eine weitere gesetzliche Stundung nicht mehr vorgesehen. In ihren einzelnen Vorschriften stimmt die kaiserliche Verordnung zumeist mit den Bestimmungen der vierten Stundungsverordnung überein. Verschiedene Änderungen waren durch den fortschreitenden Abbau und die Verlängerung des Stundungszeitraumes bedingt. Für Galizien und die Bukowina verlängert eine gleichzeitig kundgemachte Verordnung des Gesamtministeriums die volle Stundung aller bisher gestundeten Verbindlichkeiten auf weitere zwei Monate.

Todesfall. Heute nachts ist im Barmherzigen-Spitale in Graz der in Ruhestand getretene Vorstadtkaplan von St. Magdalenen in Marburg, Herr Vinzenz Polgar, an einem Magenleiden verstorben.

Tödlicher Sturz. Aus Tüßler wird berichtet: Kürzlich stürzte der Lampenputzer Johann Pöschner aus Dittro in St. Leonhard bei Trisail in den 4 Meter tiefen, neben der Straße fließenden Grubenbach, wo er infolge der schweren Verletzungen den Tod fand. Tags darauf wurde seine Leiche gefunden.

Von Wilddieben erschossen? Am 20. d. fand, wie aus Gili berichtet wird, der Besitzer Josef Butulen den Jagdausscher Lukas Jus, mit dem er vorher jagte, im Bache mit dem Kopfe im Wasser liegend tot auf. Da die Leiche Verletzungen aufwies, schließt man, daß Jus einem Anschlag von Wilddieben zum Opfer gefallen sei.

Im Trübsinn erhängt. Am 20. d. hat sich der Besitzer Georg Kolar in Kavce, Gemeinde St. Egidii bei Wollan, unter dem Gange seines Hauses erhängt. Kolar war schon seit längerer Zeit trübsinnig.

Diebstahl. Im Kaffeehause Drau wurde in der vorigen Woche eine Kontra-Gitarre (Palisander) mit Maschine (Jobst, Graz) gestohlen. Herr Hehl sichert dem Zustandebringer eine gute Belohnung zu.

Verhaftung eines Schwindlers. Der 37-jährige Tischlermeister Jakob Butschko in Siebendorf wurde am 21. Jänner von der Gendarmerie in Rann bei Pettau wegen Betrug verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert. Butschko hatte in den letzten vier Jahren in verschiedenen Zeitungen zu widerholtenmalen unter den Schlagworten „Leichter, guter Verdienst im Hause!“ Schwindelinserate veröffentlicht. Auf Grund dieser Anpreisung erhielt Butschko durchschnittlich 20 Briefe täglich samt den von ihm verlangten 60 Heller zugesandt und flossen täglich 12 K. in seine Tasche, während er die meisten Fragen unbeantwortet ließ. Der Schwindler bediente sich auch des falschen Charakters „Hauptvertretung der Austria-Werte“.

Letzte Drahtnachrichten.

(Drahtmeldungen der Marburger Zeitung.)

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 27. Jänner. (Wolff-Büro.) Großes Hauptquartier, 27. Jänner vormittags.

Die Kämpfe im Westen.

Bei Nieuport und Ypern fand nur Artilleriekampf statt.

Bei Cuiinch, südwestlich La Bassée, versuchte der Feind gestern abends die ihm am 25. Jänner entzogenen Stellungen zurückzuerobern. Die Bemühung war vergeblich; der Angriff brach in unserem Feuer zusammen.

Die schon gestern gemeldeten Kämpfe auf den Höhen von Craonne hatten vollen Erfolg. Die Franzosen wurden aus ihren Höhenstellungen westlich La Creute Fme und östlich Hurtebise geworfen und auf die Südhänge des Höhenlandes gedrängt. Mehrere Stützpunkte auf einer Breite von 1400 Metern wurden von den Sachsen im Sturme genommen, 865 unverwundete Fran-

zosen gefangen, 18 Maschinengewehre erobert, ein Pionierdepot und noch viel sonstiges Material erbeutet.

Südöstlich Saint Mihiel nahmen unsere Truppen eine französische Stellung; Gegenangriffe der Franzosen blieben erfolglos.

In den Vogesen liegt hoher Schnee, der unsere Bewegungen verlangsamt.

Die Kämpfe im Osten.

Der russische Angriff nordöstlich Gumbinnen machte keine Fortschritte; die Verluste des Feindes waren stellenweise schwer. In Polen keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Der Seekampf in der Nordsee

Schilderung durch einen neutralen Kapitän.

Amsterdam, 27. Jänner. (N.-B.) „Tijds“ veröffentlicht einen Bericht aus Ymuiden vom 26. d., demzufolge der Kapitän des Fischerdampfers „Mimi“, der sich Sonntag zwischen den kämpfenden Kriegsschiffen befand, über die Seeschlacht erzählt:

Wir waren auf der Fahrt nach Hause und befanden uns ungefähr west-nord-östlich von Helgoland, als wir in der Ferne Rauch sahen, der sich so schnell näherte, daß wir bald große Kriegsschiffe und später die sie begleitenden Torpedoboote bemerkten.

Bevor wir ihre Nationalität erkannten, erdröhten einzelne Schüsse, denen Salven folgten, die den ganzen Luftraum erzittern machten. Niedrige hohe Rauchwolken entzogen die Schiffe vorübergehend unseren Augen. Wir sahen unseren Kurs fort und trachteten, aus der Nähe zu kommen. Die Kanonade kam aber unheilverkündend näher, so daß wir schließlich von vielen englischen Torpedobooten umringt waren, die schießend und manövrierend vorbeizuhren. Die Geschosse weitentfernter Schiffe explodierten ganz in der Nähe. Nachdem der Wind die Rauchwolken vertrieben hatte, sahen wir ein großes Schlachtschiff brennen, ein anderes vom gleichen Typ von Torpedobooten umschwärmt, hatte eine schwere Havarie erlitten. Auf dieses konzentrierten sich die Angriffe. Turmhohe Wassersäulen flogen zu seinen Seiten empor. Wir konnten die Feuerstrahlen von den Mündungen der Geschütze sehen. Schließlich waren wir froh, als der Abstand zwischen uns und den kämpfenden Schiffen immer größer wurde.

Die „Dacia“ vor der Abfahrt.

Galveston, 26. Jänner. (N.-B.) Die „Dacia“ wartet wichtige Papiere aus New-York ab, bevor sie abreist. Vermutlich werden die Papiere, die aus Dokumenten über den Übergang des Schiffes aus deutschem in amerikanischen Besitz bestehen sollen, morgen eintreffen; hierauf wird die „Dacia“ morgen abreisen.

Englische Kriegskosten.

Basel, 28. Jänner. (N.-B.) Die „Baseler Nachrichten“ melden: In der mit dem 17. Jänner schließenden Woche betrugen nach einer englischen Quelle laut einer Zwischenbilanz des Schatzkanzlers die Kriegsausgaben Englands 15.3 Millionen Pfund. (Rund 5 Milliarden Kronen. Die ungeheuren Verluste an Schiffsmaterial sind da wohl nicht mitgerechnet.)

Demission des portugiesischen Gesamtkabinetts

Ein General als Staatslenker.

Lyon, 27. Jänner. (N.-B.) „Lyon Republicain“ teilt mit: Das gesamte portugiesische Kabinett hat demissioniert. General Pimenta Castro hat vorläufig den Vorsitz im Ministerium und die provisorische Leitung sämtlicher Portefeuilles übernommen.

Revolution in Portugal?

Zürich, 27. Jänner. Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet aus Lissabon, daß dort eine siegreiche Revolution stattgefunden habe. Dimento Castro habe als Diktator alle Gewalt an sich gerissen. Der Zweck der Revolution sei unbekannt.

Gute Violine

fast neu und gut eingespielt, wegen Umwechsel sehr billig zu verkaufen. Anfrage Bollsgartenstraße 31. 274

Pferdedünger

von 2 Pferden per Jahr billig abzugeben. Anfr. Tegethoffstraße 32.

Haus

in der Stadt, mit 4 Zimmer, Küche samt Zugehör, Obst- und Gemüsegarten zu verpachten oder zu verkaufen. Anfrage bei Sieber, Urbanigasse 6. 60

Schönes eingerichtetes

ZIMMER

in der Nähe der Kaserne ist zu vermieten. Anfrage in Bw. d. Bl. 269

Nette gesetzte Frau

oder Fräulein mit Jahreszeugnissen wird ab 1. Febr. als erste Stubenfrau, welche schon als solche war, im Gasthof „zum schwarzen Adler“ aufgenommen. 293

Es werden drei fleißige, treue, verheiratete 388

Arbeiter

aufgenommen im Holz- und Kohlen-geschäft Kaiserstraße 4, Trutshl. 4820

Ein kleines Familien-Wohnhaus

Mitte der Stadt, mit Garten zu verkaufen. Anfrage in Bw. d. Bl.

Möbliertes Zimmer

für einen Offizier sofort zu vermieten. Anzufragen in der Bw. d. Bl. 293

Gesucht zum sofortigen Eintritt 10 tüchtige

Maurer

für einen größeren Bauplatz mit langandauernder Beschäftigung. Anfrage unter Chiffre „M. F.“ an Bw. d. Bl. 300

Einfamilien-Villa

in schönster Lage, sehr elegant ausgestattet, fast neu, ist um den Selbstkostenpreis zu verkaufen. Anfrage in der Bw. d. Blattes. 1862



„Franko“

allen voran!

Bestes, unübertroffenes Mittel zur gänzlichen Vertilgung obgenannter Tiere. Karton 60 Heller. Mohren-Apotheke, Hauptplatz 3 und

Adler-Drogerie

Marburg, Herreng. 17.

Mag. Pharm. A. Wolf

Ein Mädchen

welches halbwegs der ungarischen Sprache mächtig ist, findet Aufnahme bei Anton Riffmann, Postgebäude, 2. Stod. 296

Zweibettiges freundliches

ZIMMER

in der Nähe der Rabettenschule zu mieten gesucht. Anträge unter „Kriegsbauer“ an Bw. d. Bl. 295

L. Hardargor

Klavier-, Piano- und Harmonium-

Niederlage

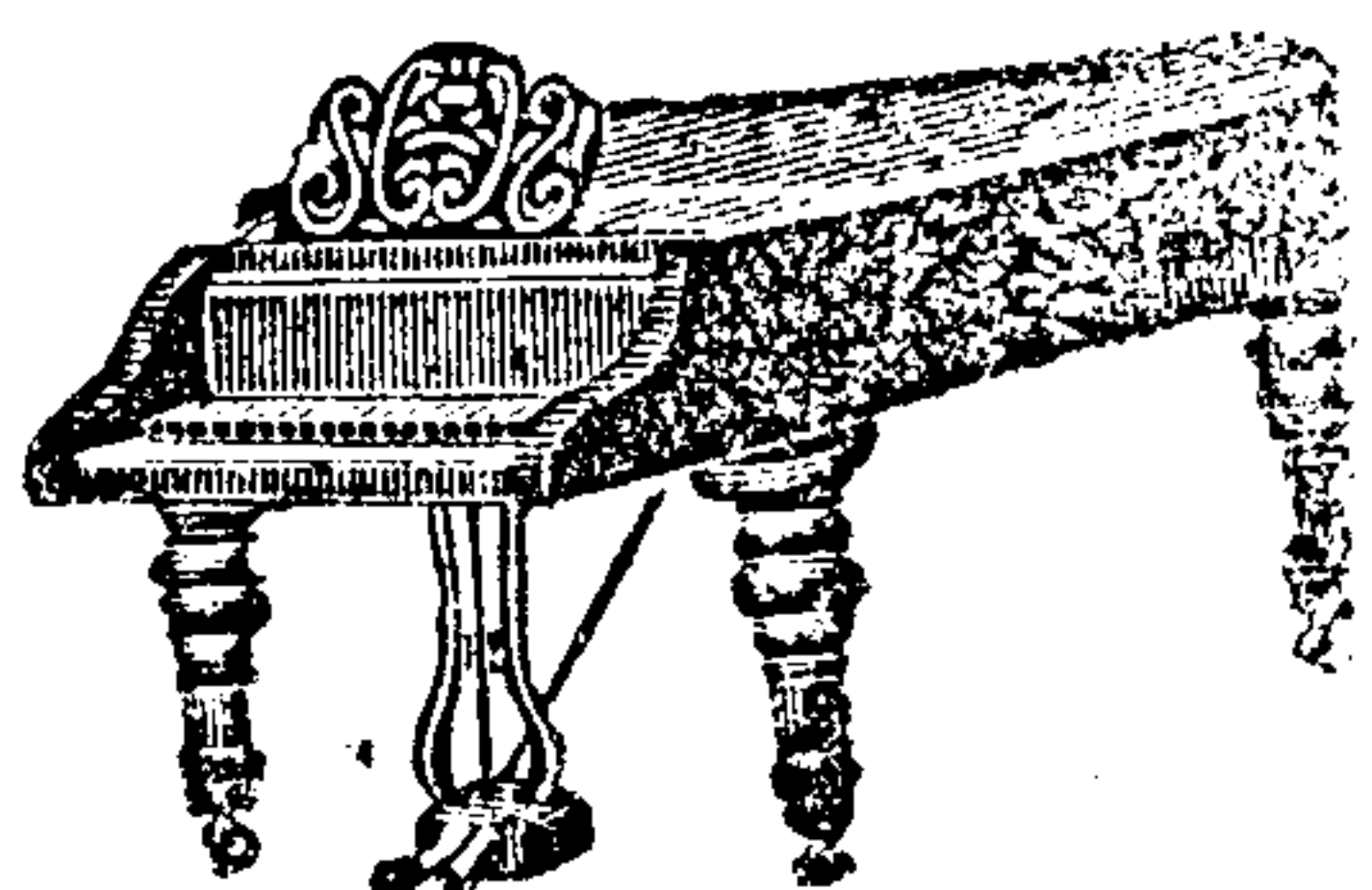
Isabella Hoyniggs Nachf.

A. Bäuerle

Klavierstimmer und Musiklehrer

gegründet 1850

Schillerstrasse 14, I. St. Hofgasse



Große Auswahl in neuen und überpielten Klavieren sowie Pianinos zu Original-Fabrikpreisen.

Stimmungen sowie Reparaturen und Reinigung der Instrumente werden auch auswärts billigst berechnet und von mir selbst ausgeführt; dabei wird auch gebührender Bürgerunterstützung erteilt.

Billige Miete und Ratenzahlung.

Stubenmädchen

oder

Mädchen für alles

sehr rein und nett, mit guten Zeugnissen, wird sofort aufgenommen. Anfrage in der Bw. d. Blattes. 303

Separiertes hübsch möbliertes

Gassenzimmer

sobald zu vermieten. Bismarckstraße 14, Tür 7. 297

Bettfedern

und Daunen

zu billigsten Preisen

per Alt. Kronen
graue, ungeschliffen . . . 1.60
graue, geschliffen . . . 2.—
gute, gemischt . . . 2.60
weiße Schleifedern . . . 4.—
felne, weiße Schleifedern . . . 6.—
weiße Halbdaunen . . . 8.—
hochfelne, weiße Halbdaunen . . . 10.—
gr. Daunen, sehr leicht 7.—
schneeweiße Kasserflaum 14.—
1 Tuchent aus dauerhaften Planting, 180 cm lang, 116 cm breit, gefüllt mit guten, dauerhaften Bettfedern R. 10.—
bessere Qualität R. 12.—
feine R. 14.— und R. 16.—
hiesu ein Koppkissen, 80 cm lang, 58 cm breit, gefüllt R. 3.—, 3.50 und 4.—
fertige Leintücher R. 1.60, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, Bettdecken, Deckenlappen, Tischtücher, Servietten, Gläsertücher.

Karl Worsche

Marburg, Herreng. 10.

Wohnung

1 großes Zimmer, Küche, 1. Stod, Mitte der Stadt, an kinderlose Partei zu vermieten. Färbergasse 3, 1. Stod, Tür 4. 302

Kleines Wohnhaus

mitten in der Stadt, mit nur drei Parteien, neugebaut, steuerfrei, ist zu verkaufen. Anfrage in der Bw. d. Blattes. 4829

Ein großes und ein kleines

Gewölbe

sogleich zu vermieten. Anzufragen bei Alois Rika, Schulgasse 4, im Geschäft. 3869

Eine

294

Geschäftsbudel

wird zu kaufen gesucht. Anzufragen bei Anton Riffmann, Postgebäude.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Herrengasse 32.

Delikatessengeschäft

zu verkaufen. Herrengasse 32.

Geschäftslokal

event. möbliertes Zimmer zu vermieten. Pfarrhofgasse 6. 168

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmer, Vorzimmer, Küche, Badezimmer usw. ab 15. Jänner zu vermieten. 80

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmer, Vorzimmer, Küche usw., separater Eingang in ein Zimmer vom 1. April. Luther-gasse 9.

Am Hauptplatz im „Theresienhof“ eine drei- und eine fünfzimmerige

Wohnung

mit Bad und elektrischem Licht zu vermieten. — Auskünfte im Kasse „Theresienhof“. 4842

Lehrjunge

mit guter Schulbildung wird in der Gemischtwarenhandlung des Johann Bobelshin, Bettauerstraße bei Marburg aufgenommen bei ganzer Verpflegung. 192



Nur echt gummierte

Kuverte

in jeder Größe und Farbe mit Firmadruk empfiehlt bill. zst

Buchdruckerei J. Kralik

Marburg.



Ferdinand Rogatsch

Fernsprecher Nr. 188.

Marburg, Fabriksgasse 17.

Telegramm-Adresse: Rogatsch Marburg.

empfiehlt sich zur Lieferung von Betonwaren aller Art, wie Rohre, Pflasterplatten, Stufen, Zaunsäulen, Grenzsteine, Brunnenabdeckungen usw. Steinzeugröhren für Abortanlagen

Asbest-Fussböden

(Kunstholzböden) bester Fußboden für Geschäftsräume, Küchen, Badezimmer, Abort usw. Übernahme von Kanalisierungen, Terrazzoböden und aller einschlägigen Betonarbeiten.



Tieferschüttet gibt die Familie des Musiklehrer Gröger das Hinscheiden ihrer treuen Gattin und Mutter bekannt. Die Beerdigung findet am Donnerstag den 28. Jänner nachmittag um 3/4 Uhr vom Trauerhause, Wilbenrainergasse 8 aus, statt.

Bekanntgabe.

Zufolge der stetig steigenden Vieh- und Schweinepreise sieht sich die gefertigte Firma gezwungen, die Preise sämtlicher Selch- und Wurstwaren ab 1. Febr. laufenden Jahres zu erhöhen und bittet, hiebei gefälligst Kenntnis zu nehmen. Hochachtungsvoll 284

Erste steiermärkische Wurst- und Selchwarenfabrik

Hermann Wögerer

I. und I. Hoflieferant

Marburg a. D. - Kartschowin.

Klaviere, Pianino, Harmoniums

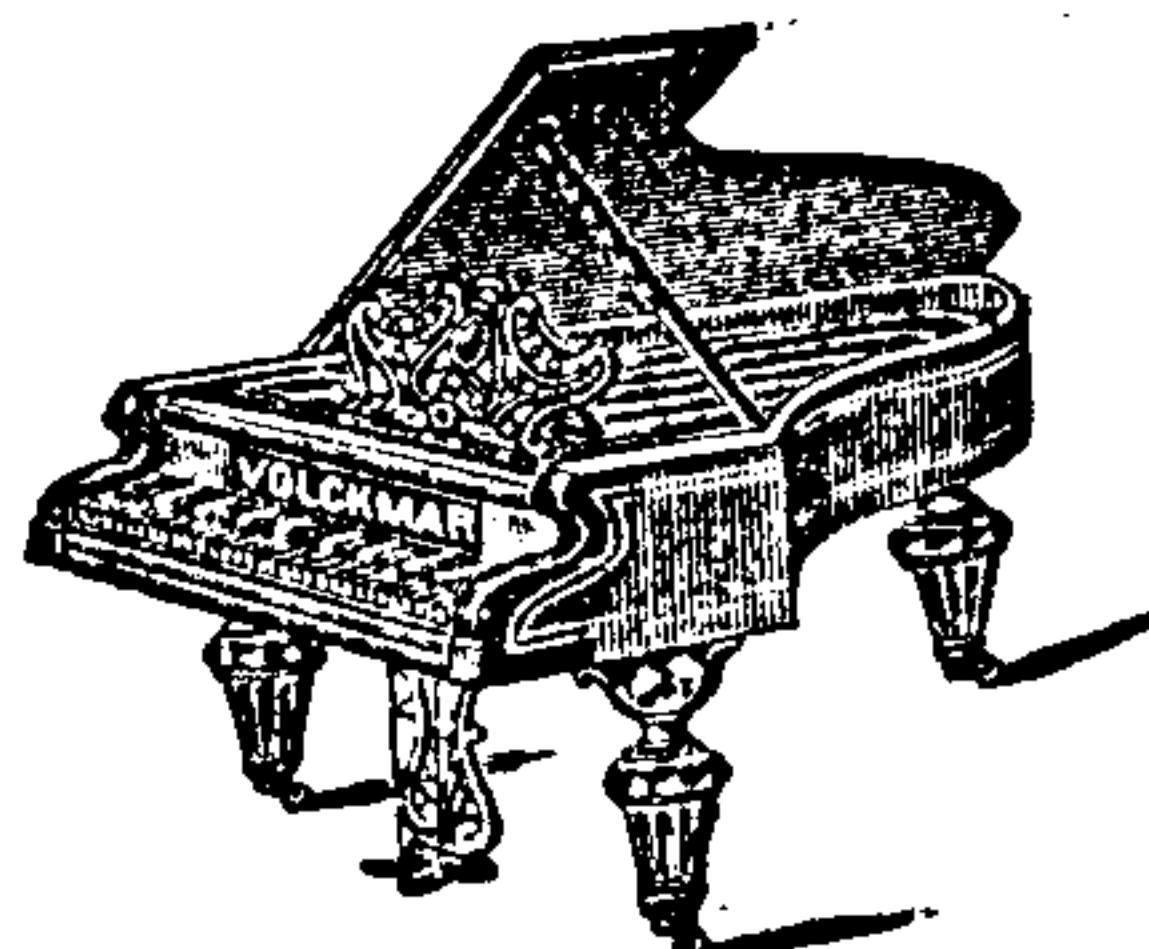
in größter Auswahl.

Klavier-Niederlage und Leihanstalt

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. Stod gegenüber dem I. I. Staatsgymnasium.

Ratenzahlung — Billige Miete — Eintausch und Verkauf überpielter Instrumente. Telephon Nr. 57, Sched-Konto Nr. 52585.



Eine Wohltat für unsere Krieger

bedeutet das Vorbeugungs- und Vertilgungsmittel gegen

Ungeziefer jeder Art Radical in Kapseln.

Gebrauch bequem und sparsam.

Medizinal-Drogerie Max Wolfram.

Zur gefl. Kenntnisnahme.

Beehre mich dem sehr geschätzten P. T. Publikum bekannt zu geben, daß ich mein

Herren- und Damen-Friseur-Geschäft

unverändert weiterführe. 249

Mit der Bitte, meinem Geschäfte auch aufs weitere das volle Vertrauen zuwenden zu wollen, zeichnet hochachtungsvoll

Karl Dumlers Ww., Herren- und Damenfriseur.